Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg. zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 2.10 zuzügl. Bestellgeld. „Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. J. Brunle; Handel u. Sport: A. D. Landfeld; für Provinz u. Allgem. K. Bärtemann; Anzeigenteil: Fr. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9—11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure B. B. Kraus und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 67 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 20 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßgewährung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 66

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 48 | Montag, den 27. Februar (Leander) | 1933

Gewaltige Zentrumskundgebung in Gelsenkirchen

Brüning sprach vor 8000 in der Ausstellungshalle. — Tausende, die keinen Einlaß fanden, bereiteten ihm jubelnden Empfang.

Das Zentrum „auf schiefer Bahn"?

Was ist „nationale Erhebung?"

Brüning erhielt eine Verwarnung!

Gelsenkirchen, 26. Febr. (Drahtb.) Auf einer überfüllten Massenkundgebung der Zentrumspartei in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen sprach am Sonntag mittag Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der von der Menge stürmisch bejubelt wurde. Er betonte, daß man heute keiner Regierung Blankovollmacht geben könne. Ein Teil der Regierung sei bereit gewesen, auf die Fragen des Zentrums einzugehen.

Immer in den letzten 14 Jahren ist es so gewesen, daß man das Zentrum rief, wenn es galt, unpopuläre Politik zu treiben. Wir haben uns in der Revolution zur Verfügung gestellt, um den Terror von links zu bekämpfen, so wie wir heute für Freiheit und Recht gegen den Terror von rechts kämpfen werden.

(Stürmischer Beifall.) War es etwa Opportunismus, wenn wir uns bemühten, eine **Brücke zwischen rechts und links zu schlagen?** Wir haben **von unserer christlichen Weltanschauung keinen Deut aufgegeben**, ganz gleich mit wem wir in der Regierung saßen. Wenn uns Herr von Papen den Vorwurf macht, daß wir uns in Bezug auf die kulturelle Einstellung auf einer schiefen Front befänden, dann darf ich daran erinnern, daß

die Rechte das Konkordat abgelehnt hat, und wir es dann mit der Linken machen mußten.

Haben wir nicht 1931 erreicht, daß **auch der evangelische Kirchenvertrag ebenso angenommen wurde? Hätte das Zentrum nicht mitgearbeitet, so wäre die Bekenntnisschule in Weimar zugrunde gegangen.** Herr von Papen hat ausgerufen, der Katholizismus müsse sich in die Front der nationalen Erhebung einreihen. Die nationale Erhebung, so erklärte Dr. Brüning,

hat begonnen, als wir den Kampf um die Räumung der Rheinlande durchführten, als wir den passiven Widerstand machten, um Ruhr und Rhein zu befreien. War es nur eine nationale Erhebung der Rechten oder haben nicht alle Parteien für das Vaterland gekämpft und gelitten?

(Stürmischer Beifall.) Die nationale Erhebung hat auch begonnen, **als wir 1930 bis 1932** dem deutschen Volke die Opfer auferlegten, die es allein möglich gemacht haben, den **Kampf um Reparationen und Gleichberechtigung aufzunehmen.** Der ist national, der Opfer bringt und seiner Partei jede denkbar unpopulären Maßnahmen zur Vorbereitung der Freiheit zumutet. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Was nachher geschehen ist, war nur das Ernten!

Man kann in dieser schweren Zeit nicht ein Volk mit den Maximen einer hauchdünnen Schicht regieren. Man darf das Volk nicht zerreißen und das **Rechtsbewußtsein** auslöschen lassen. Mit dem Wort konservativ wird viel Mißbrauch getrieben. Ist es konservativ, nur vom Trümmerfeld der letzten 14 Jahre zu sprechen und nicht bis an die Wurzel des Uebels zu gehen, das uns in den letzten Jahrzehnten getroffen hat? Dr. Brüning übte dann Kritik an der Handelspolitik, an deren Folgen auch eine grundsätzlich neue Staatsführung nicht vorbeigehen könne. Die letzten Meisterten der Politik, so führte Dr. Brüning weiter aus, liegen nicht in der Erfindung neuer staatsrechtlicher Begriffe, sondern im Gedanken des gesunden Menschenverstandes. (Beifall.) Wie kann besonnene Politik alles auf die Innenpolitik einstellen, wo wir unsere ganze Kraft doch auf die Außenpolitik und die Wirtschaftspolitik der Welt konzentrieren müssen.

Als Dr. Brüning dann Kritik an dem Abbau von Beamten üben wollte,

wurde er von dem überwachenden Polizeibeamten verwarnt.

Bei der Versammlung löste dieser Vorgang stürmische Entrüstung aus, die sich wiederholte, als Dr. Brüning feststellte, daß er also darüber nicht sprechen dürfe. Was ich sagen wollte im Interesse des Berufsbeamtentums, werden Sie aber jetzt noch deutlicher verstehen als vorher. (Brausender, minutenlanger, jubelnder Beifall der Versammlung.) Was ich zu sagen habe aus christlicher Freiheit zur Erziehung des Volkes, zur Achtung der Verfassung von Reich und Autorität, werde ich aussprechen,

denn ich bin derjenige gewesen, der in die Lande gezogen ist, um für die Wiederwahl des Herrn Reichspräsidenten zu kämpfen.

(Stürmischer Beifall.)

Ich merke doch in diesem Augenblick, so erklärte Dr. Brüning zum Schluß, daß ich vielleicht noch eine Mission für das deutsche Volk haben werde, die Mission,

daß diejenigen, die den Reichspräsidenten gewählt haben, nicht unterdrückt werden von solchen, die ihn bekämpft und verleugnet haben.

(Stürmischer langanhaltender Beifall.) In diesem Kampf werde ich durchhalten und ihm die letzten Lebenskräfte widmen. Nichts kann mich erschüttern in der Notwendigkeit, für die Größe, Freiheit, Zukunft des deutschen Vaterlandes den Kampf fortzusetzen für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit.

Die Versammlung brachte Dr. Brüning am Schluß seiner Rede stürmische, minutenlang anhaltende Ovationen dar. Die Hand zum Schwur erhoben, wurde das Deutschlandlied gesungen.

Wie uns noch mitgeteilt wird, hatte die Kundgebung einen beispiellosen Zustrom. Die gewaltige Ausstellungshalle war schon lange vor Beginn überfüllt und mußte geschlossen werden. Tausende waren leider gezwungen, wieder umzukehren, da sie keinen Einlaß erhielten. Vom Hauptbahnhof bis zur Ausstellungshalle stand die Menge Kopf an Kopf und bereitete Brüning einen begeisterten Empfang. In der Ausstellungshalle selbst betrug die Zahl der Teilnehmer mindestens achttausend.

Bischof Dr. Bornewasser-Trier:

„Ich wähle am 5. März Zentrum!"

Richtige Antwort an die richtige Adresse.

Eine nationalsozialistische Zeitung, das „Trierer Nationalblatt" hatte es fertig gebracht, dem Aufruf der Bischofskonferenz zu den Wahlen folgende Bemerkung anzuhängen:

„Nach diesem Aufruf kann jeder Katholik mit gutem Gewissen der NSDAP. seine Stimme geben. Es ist erfreulich, daß die Oberhirten der deutschen Diözesen sich klar gegen solche Parteien wenden, die des Vertrauens der Katholiken nicht würdig sind. Zu ihnen gehört bekanntlich auch die angeblich katholische Zentrumspartei, die durch ihre Koalition mit dem Marxismus die konfessionelle Schule besonders in den Großstädten in schwere Gefahren gebracht hat. Katholiken, folgt der Parole Eurer Bischöfe, wählt eine Partei, die für den Schutz der christlichen Religion eintritt. Wählt am 5. März Liste 1!"

Daraufhin hat der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Rudolf Bornewasser von Trier die katholische „Trierische Landeszeitung" ermächtigt, die nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

„Ich lasse mich als Bischof in keine Zeitungspolemik ein. Das aber darf ich Ihnen sagen: Ich kann meinem persönlichen Gewissen entsprechend nur für die Zentrumspartei stimmen und tue es auch. Die Abgeordneten der Zentrumspartei haben bisher Zeugnis von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Schule, der christlichen Religion und des Volkes abgelegt. Sie sind des Vertrauens des katholischen Volkes würdig."

Jeder Kommentar erübrigt sich, für die Katholiken gibt es nur eine Partei, der er seine Stimme geben kann, der nämlich, die wahrhaft katholisch ist und der auch die Bischöfe, die Führer der deutschen Katholiken, ihre Stimme geben:

dem Zentrum, der Liste 4!

„Nicht für Parteireden!"

Brüning nicht im Rundfunk?

Auch Dingelden erhielt eine Absage.

TU. Berlin, 26. Februar. Nachdem dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingelden, eine Absage auf seine Bitte erteilt worden ist, im Rundfunk eine Wahlrede zu halten, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß das für den früheren Reichskanzler Brüning gestellte Gesuch gleichfalls nicht bewilligt werden wird. Es wird dabei auf die schon seit langem geltenden Bestimmungen hingewiesen, wonach der Rundfunk für Reden von Parteiführern nicht zur Verfügung gestellt werden darf. Lediglich die Minister sind von dieser Bestimmung ausgenommen.

Die Deutsche Volkspartei teilt mit: „Die Meldung, daß der Abgeordnete Dingelden den Rundfunk gebeten habe, am Mikrophon eine Wahlrede halten zu können, ist ein Irrtum. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei hat an den Rundfunk ganz allgemein das Ersuchen gerichtet, zur Wahrung der Parität auch diejenigen Parteien zu Wort kommen zu lassen, die sich als Teilhaber an der nationalen Front betrachten.

Die Deutsche Volkspartei hat es ausdrücklich abgelehnt, eine Uebertragung aus einer Wahlversammlung zu beantragen; sie war aber bereit, durch einen ihrer Vertreter über ein aktuelles Thema einen politischen Bericht durch den Rundfunk zu erstatten. Der Name des Abgeordneten Dingelden ist in dem Zusammenhang gar nicht genannt worden. Die Rundfunk-Gesellschaft hat in ihrer Antwort an die DVP. auf die neueren Bestimmungen hingewiesen, wonach der Rundfunk **nicht für Parteien zur Verfügung gestellt** wird. Wer Gelegenheit hat, **fast jeden Abend die politischen Ansprachen am Radio zu hören der weiß, wie er diese Antwort einzuschätzen hat."**

„Die junge Front" verboten!

Die Wochenzeitschrift der katholischen Jugendverbände, „Die junge Front" ist auf drei Wochen verboten worden. Ueber den Grund haben wir bisher nichts in Erfahrung bringen können.

Aussprache zwischen Goering und Adenauer.

Berlin, 26. Febr. (Drahtber.) Der Preußische Staatsrat hatte in seiner letzten Vollsitzung beschlossen, daß der Staatsratspräsident Adenauer um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchen und den Reichspräsidenten bitten möge, den Erlaß des Reichskommissars Goering von sich aus aufzuheben. Es handelt sich dabei um den Erlaß, worin die Polizeibeamten ersucht werden, mit den „nationalen Organisationen" ein gutes Einvernehmen zu pflegen gegenüber staatsfeindlichen Elementen, insbesondere den Kommunisten, wenn notwendig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Wie das Nachrichtenbüro der VDZ meldet, hat Vizekanzler von Papen in der Angelegenheit des Staatsratsbeschlusses eine Vermittlungsaktion durchgeführt, die den Erfolg hatte, daß eine **direkte Aussprache zwischen dem Reichskommissar Goering und dem Staatsratspräsidenten Adenauer** am Sonnabend stattfinden konnte. Es verlautet, daß Präsident Adenauer in dieser Unterredung hinsichtlich des Erlasses **zufriedenstellende Erklärungen erhalten habe.** Präsident Adenauer werde infolgedessen **nicht mehr genötigt sein, um einen Empfang beim Herrn Reichspräsidenten nachzusuchen.**

Brauns Antwort.

Zu Berlin, 26. Febr. (Drahtb.) Wie aus Kreisen der Regierung Braun mitgeteilt wird, legt sie in ihrer Erwiderung auf den Schriftsatz des Reiches dem Staatsgerichtshof dar, daß Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Entscheidung des Staatsgerichtshofs keine Pflichtverletzung seien. Auch die Nichtauflösung des Landtags sei unter keinen Umständen eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reich, zumal die Reichsregierung die preußische Regierung nicht einmal zur Auflösung aufgefordert habe.

Die Bildung einer neuen Mehrheitsregierung in Preußen aus Zentrum und Nationalsozialisten im Dezember bis Januar sei in die Wege geleitet gewesen, aber durch die damalige Reichsregierung verhindert worden.

Preußen sei aber rechtlich nicht verpflichtet, gerade die Deutschnationale Volkspartei bei einer Regierungsbildung zu beteiligen oder eine bestimmte Persönlichkeit zum Ministerpräsidenten zu wählen. Als Beweis für das Bemühen der Regierung Braun nach loyaler Mitwirkung zur Beseitigung des Dualismus Reich — Preußen wird der bereits in der Klageschrift erwähnte, von Dr. Braun dem Reichskanzler von Schleicher im Dezember 1932 übermittelte Entwurf eines verfassungsmäßig vorzulegenden Gesetzes über die Reichsreform jetzt im Wortlaut beigefügt. Der Entwurf knüpfte im wesentlichen an das Ergebnis der Länderkonferenz von 1928 bis 30 an.

Amtsübernahme des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Münster, 27. Febr. (Drahtb.) Oberpräsident Freiherr von Lüninck hat am Sonnabend die Amtsgeschäfte übernommen und wird am Montag die Presse empfangen.

Explosionsunglück in einem Kohlenbergwerk.

10 Bergleute getötet.

Lonavar-City (Spitzbergen), 25. Febr. In dem sowjetrussischen Kohlenbergwerk in Grumant-City hat sich am Mittwoch vormittag eine Explosion ereignet, bei der zehn Bergleute ums Leben kamen. Die Bergungsarbeiten waren erst am Donnerstag von Erfolg begleitet, als der Eisbrecher „Lenin" mit Gasmasken aus Barensburg auf Spitzbergen eintraf.

„Die Zentrumsfahne wird nicht heruntergeholt!

„Wir kämpfen für die große Sammlung!"

Staatsrat Schäffer und Prälat Kaas in Frankfurt.

Frankfurt, 27. Febr. (Eig. Drahtb.) In der Festhalle veranstaltete am Sonntag die Zentrumspartei eine gewaltige Wahlkundgebung. Staatsrat Schäffer, der Führer der Bayrischen Volkspartei, erklärte, wenn man bedenke, daß sich erst vor kurzem in Deutschland fast 20 Millionen Stimmen auf die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten vereinigt hätten, könne man nur mit tiefem Schmerz an die gegenwärtige Zerrissenheit des deutschen Volkes denken. Aber wenn das deutsche Volk die Hoffnung aufgebe, die Freiheit ohne Kampf erhalten zu können, dann gehe auch die Einigkeit verloren. Der Redner verwahrte sich dann gegen die Vorwürfe, daß man in Bayern separatistischen Gedanken nachgehe. In den ausländischen Zeitungen sei in letzter Zeit oft davon die Rede gewesen, daß man sich in Bayern mit monarchistischen Plänen trage. Es sei daher angebracht, die Wahrheit darüber zu sagen. Volk und Königshaus seien in Bayern vollständig verwachsen gewesen. Diese Tatsache sei noch in der Erinnerung des Volkes lebendig und werde besonders stark in den Vordergrund gerückt, wenn sich politische Ereignisse abspielten, die in der bayrischen Bevölkerung den Anschein erwecken müßten, daß man es um seine Rechte und Freiheit bringen wolle. Dies habe mit Separatismus nichts zu tun.

„Wir Bayern wollen im Rahmen des Deutschen Reiches ein Staat bleiben, in dem Recht und Freiheit und Gleichheit seiner Bürger gewährleistet wird."

„Von den Ländern hat dem Reiche niemals Gefahr gedroht", hat einmal der Eiserne Kanzler gesagt, „wenn Gefahr vorhanden war, dann kam sie von der Zerrissenheit des deutschen Volkes." Es gibt nur eines: Zusammenfassung aller Kräfte zu einer Einheit, die allein im Stande ist, Deutschland zu retten."

Prälat Dr. Kaas erklärte zu Beginn seiner Ausführungen, er sei zwar nicht als aggressiver Redner bekannt, aber es bestehe doch die Gefahr eines Redeverbots für ihn. Trotzdem scheine es ihm wichtiger zu sein, weniger das sagen zu können, was dem deutschen Volke in der gegenwärtigen Zeit gesagt werden müsse.

„Entweder wir kämpfen jetzt, oder unser Kampf hat niemals einen Sinn gehabt. Unser Ziel muß die große Sammlung sein, die wir schon im vergangenen Wahlkampf, im Oktober vorigen Jahres, versucht haben. Ehe wir damals mit den Nationalsozialisten verhandelt haben, haben wir bei allen bürgerlichen Parteien Umschau gehalten, um diese große Sammlung zu verwirklichen."

Auch Prälat Kaas wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß in den vergangenen 14 Jahren alles drunter und drüber gegangen sei. Wenn man von dem „Trümmerhaufen" spreche, der zurückgelassen sei, so bedürfe es der näheren Bezeichnung, ob damit der Anfang oder das Ende der vierzehnjährigen Herrschaft des Marxismus gemeint seien. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning habe eine Reihe von außenpolitischen Erleichterungen erreicht. Dr. Kaas schloß:

„Wir denken nicht daran, unsere Fahnen herunter zu holen. Im Gegenteil, wir werden weiter kämpfen, bis das Ziel der großen Sammlung aller Deutschen erreicht wird."

Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen.

*

Zentrum und Bayerische Volkspartei veranstalteten am gestrigen Abend im überfüllten Jahn-Saal in Friesenheim eine Wahlkundgebung, bei der als Hauptredner der 1. Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, mitwirkte. Er stellte auch in dieser Rede den Gedanken der Sammlung erneut in den Vordergrund und sagte, daß der Ruf zur Sammlung von ihm vertreten worden sei, weil es gar nicht so viele Führerpersönlichkeiten in Deutschland gebe.

Warum werde nicht das erlösende Wort zur nationalen Sammlung und zur Verwirklichung des ehrlichen Sammlungsgedankens endlich gesprochen?

Wir würden, so erklärte Prälat Kaas, dann heute mitten in der Arbeit sein und keinen Wahlkampf zu führen brauchen.

Prälat Kaas ging auch in dieser Rede auf die Entwicklungsgeschichte der gegenwärtigen Reichsregierung ein. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß im November vorigen Jahres auch die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler gescheitert seien.

Niemals habe das Zentrum Bedenken dagegen gehabt, eine Koalition mit den Nationalsozialisten zu bilden.

Es wäre nicht viel verloren gewesen, wenn man mit der Bildung des Kabinetts noch einen oder zwei Tage gewartet hätte, um die Fragen des Zentrums zu beantworten. Scharf wandte sich Prälat Kaas gegen die Reichstagsauflösung.

Auch am Schluß griff Prälat Kaas den Gedanken der Sammlung nochmals auf und betonte dabei, daß das Zentrum seinen Ruf zur Sammlung

ehrlich meine und eine wirkliche Sammlung wolle.

Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei würden — gleichgültig ob sie in der Regierung seien oder nicht — ihrer Mission getreu bleiben und dem Staate aus ihrer sittlichen Einstellung heraus dienen. Es sei wahr, daß das Zentrum jedem die Bruderhand reichen wolle.

Die Rede des Zentrumsführers wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Tausende fanden keinen Einlaß.

Hannover, 26. Febr. (Drahtb.) Eine in ihrer festlichen Art einzigartige Wahlkundgebung der Zentrumspartei fand hier am Sonnabendabend statt. Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt, Tausende konnten keinen Einlaß erhalten. Dr. Brüning wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Die Versammlung verlief ohne jegliche Störungen. Die überzeugenden und klaren Ausführungen zogen die Tausende ganz in ihren Bann. Besonders eindrucksvoll waren Brünings Ausführungen über die Außenpolitik. Die eineinhalbstündigen, oft von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochenen Ausführungen des ehemaligen Reichskanzlers hinterließen tiefen Eindruck.

Er führte unter anderem aus: Die Gegner fragen nach einem Programm. Wir müssen darauf antworten: Es ist nicht die Zeit, daß ihr fragt, was wir wollen, sondern es ist unser Recht zu fragen, was ihr getan habt. Die Gegner müssen heute Rede und Antwort stehen über das, was sie in 14 Jahren verbrochen haben. Sie redeten im November 1918 von Schönheit, Freiheit, Würde, von Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, von Volksfrieden, Weltabrüstung und Verständigung, von Neuaufbau im Innern, von sozialem Glück. Ich trete nicht vor die Nation, willens, nach dem 5. März das Schicksal des Volkes wieder denen zu übergeben, die 14 Jahre lang gesündigt haben. Deutschland wird in die Hände dieser Verderber nicht mehr zurückkommen.

Hitler-Kundgebung in Nürnberg.

TU **Nürnberg**, 25. Februar. (Drahtb.) Am Sonnabend veranstaltete die NSDAP in der Festhalle am Luitpold-Hain eine Kundgebung. Nach kurzen Begrüßungsworten des Abgeordneten Streicher ergriff Hitler das Wort.

Hugenberg-Rede in Kassel.

Kassel, 26. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag nachmittag fand in der Kasseler Stadthalle eine Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" statt. Reichsminister Hugenberg war infolge Unpäßlichkeit am persönlichen Erscheinen verhindert. Die Rede wurde deshalb **vom Arbeitszimmer Hugenbergs in Berlin aus telephonisch über Lautsprecher in die Kasseler Stadthalle übertragen.** Hugenberg seinerseits wurde gleichzeitig durch Lautsprecher über die Vorgänge in dem Versammlungsraum unterrichtet.

Um den Abbau der weltlichen Schulen.

TU **Berlin**, 26. Febr. (Drahtb.) Der Beschluß, die weltlichen Schulen in Preußen abzubauen, ist vielfach dahin verstanden worden, daß diese Schulen ab sofort aufgelöst werden sollen. Das ist nicht der Fall. Die amtliche preußische Verlautbarung hat ausdrücklich davon gesprochen, daß der Abbau der sogenannten weltlichen Schulen in die Wege geleitet werden soll. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist dies so gedacht, daß keine neuen Klassen mehr eingerichtet werden sollen, so daß theoretisch in spätestens sieben Jahren die Schulen aufhören würden zu bestehen. Es wird auch mit einem vielfach freiwilligen Uebergang zu den konfessionellen Schulen zu rechnen sein. Die von konfessioneller Seite geäußerte Befürchtung, daß bei einer Auflösung der weltlichen Schulen die in ihnen erzogenen Kinder für die Konfessionsschulen, in die sie umgeschult werden müßten, eine Gefahr bedeuteten, sei somit unbegründet. — Der Erlaß über den Abbau der weltlichen Schulen steht noch aus.

Ausgeglichene Devisenbilanz der Reichsbank.

TU **Berlin**, 26. Febr. (Drahtb.) Auch in der dritten Woche hat sich die Entwicklung bei der Reichsbank, wie aus dem Ausweis vom 23. Februar zu erkennen ist, in durchaus normalen Bahnen gehalten. Die Devisenbilanz ist annähernd ausgeglichen. Der Goldbestand verringerte sich um 85,7 auf 786,7 Mill. RM, während die Devisenbestände um 30,0 auf 134 Mill. RM zunahmen. Diese Veränderung innerhalb der Deckungsbestände ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Gold zum Ankauf von Devisen verwendet worden ist. Die Notendeckung hat sich von 26,9 auf 29,6 v. H. erhöht. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich um 41,8 auf 2744,2 Mill. RM verringert. Der Rückgang des Bestandes an sonstigen Aktiven um 48,4 auf 790,8 Mill. RM läßt erkennen, daß das Reich seinen Betriebskredit bei der Reichsbank wieder abgedeckt hat. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 23. Februar 5 028 Mill. RM. Er war gegenüber der dritten Januarwoche, wo er 5 000 Mill. RM betragen hatte, kaum verändert. Am 23. Februar 1932 betrug der Zahlungsmittelumlauf 5 835 Mill. RM.

Kostümfest polizeilich aufgelöst.

Berlin, 26. Febr. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonntag wurde, wie die Polizei mitteilt, ein im Hause des Kunstgewerbemuseums veranstaltetes Kostümfest, das sogenannte „Dachlahn", polizeilich aufgelöst. Das Fest wurde von Beamten des Außendienstes der Theaterpolizei überwacht. Die Beamten stellten hierbei fest, daß in den Atelierräumen **ein jedem Begriff von Anstand und Sitte geradezu hohnsprechendes Treiben herrschte.** Die weiblichen Festteilnehmer waren **in den gewagtesten Kostümen** erschienen. Der anwesende Kriminalkommissar ordnete die zwangsweise Räumung der Festräume an.

Kleine Tageschronik.

Der Generaldirektor der bulgarischen Post niedergestochen. Der Generaldirektor der bulgarischen Post, Iwanoff, ist von einem Postbeamten, der im Zusammenhang mit Sparmaßnahmen beurlaubt worden war, mit dem Messer niedergestochen worden. Iwanoff ist seinen Verletzungen erlegen.

Erstes Originalbild vom Attentäter auf den Präsidenten Roosevelt.



Giuseppe Zangara im Zuchthaus von Miami (Florida) nach dem Attentatsversuch auf den Präsidenten Franklin D. Roosevelt. Zangara wurde wegen des versuchten Anschlages, bei dem eine Frau getötet und der Oberbürgermeister von Chicago schwer verletzt wurde, zu 80 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! – Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

Der Krieg um Dschehol.

Die Japaner im Vormarsch.

Chinesische Regierung hat Ultimatum abgelehnt und Räumung verweigert.

Die japanischen Vormarschlinien

Die augenblickliche Kampflage.

TU **London**, 26. Febr. (Drahtb.) Nach den letzten Meldungen ergibt sich folgendes Bild von der Lage in Dschehol:

Der japanische Angriff ist bei großer Kälte an der Grenze von Dschehol eröffnet worden. An ihm nehmen 60 000 japanische und 30 000 mandschurische Truppen teil, die in drei Kolonnen getrennt vorrücken. Die erste Kolonne marschiert von Suitung, die zweite von Kailu und eine dritte von Peipiau und Tschaojan. Das erste Ziel des japanischen Vormarsches ist die Eroberung der Schlüsselpäße Tschifeng und Lingyuan, die den Weg ins Innere Dschehols eröffnen. Die langsam zurückweichenden Chinesen ziehen große Truppenmassen bei diesen Gebirgspäßen zusammen, um dort den größten Widerstand gegen die Japaner zu leisten. Bei Lingyuan steht die 30. Brigade Tschanghsueliangs und bei Tschifeng stehen die Truppen des Gouverneurs von Dschehol, des Generals Tangyulin. Der Mittelpunkt der Gefechte ist zurzeit die Stadt Tschaojan, der wichtigste Punkt in Ost-Dschehol.



Chinesische Darstellung.

Schanghai, 25. Febr. (Funkspr.) Der stellvertretende Staatspräsident Sung kehrte am Sonnabend aus Nanking nach Nanschang zurück. In Nanking hat er die schwebenden, wichtigen militärischen und finanziellen Fragen geregelt.

Der Vertreter General Tschangsueliangs in Nanking erklärte, daß die japanischen Truppen den Angriff bei Paipiau und Tschaojan begonnen hätten. Ein Gegenangriff der Chinesen auf Japaner bei Paipiau sei im Gange. Bisher hätten die Chinesen sechs japanische Divisionen längs der Front von Schanhaikwan und Dschehol festgestellt. Der Tätigkeit der Chinesen sei es gelungen, die Japaner zu zwingen, bei ihren Truppentransporten nicht mehr die Eisenbahn, sondern Automobile zu benutzen.

Notenwechsel zwischen Japan und China.

Das japanische Ultimatum abgelehnt.

Nanking, 25. Febr. (Funkspr.) **Amtlich wird gemeldet, daß der japanische Generalkonsul in Nanking dem chinesischen Außenministerium eine Note überreicht hat, in der die japanische Regierung mitteilt, daß die japanischen Truppen infolge der Unruhen in der Provinz Dschehol**

verpflichtet seien, die Provinz von Banditen zu räumen.

Japan verlange daher die Räumung im Verlauf von 24 Stunden. In der Note wird erklärt, daß in Dschehol auf Grund einer Vereinbarung zwischen der mandschurischen und der japanischen Regierung sich keine chinesischen Truppen aufhalten dürften.

Eine Stunde später hat das chinesische Außenministerium die Antwort übermittelt, in der die japanischen Forderungen abgelehnt werden. Die chinesische Regierung werde Dschehol mit allen Kräften verteidigen. In Dschehol herrsche vollkommene Ruhe. Die chinesischen Truppen hätten den

Befehl erhalten, militärischen

Widerstand zu leisten.

Die Verantwortung für die Folgen falle auf die japanische Regierung.

Japanische Note an die Völkerbundsmächte.

TU **Genf**, 27. Febr. (Drahtb.) **Die japanische Regierung hat sämtlichen Völkerbundsmächten eine Note übermittelt, die in auffallend scharfem Ton gehalten ist. Sie stellt fest, daß das Vorgehen der japanischen Armee seit dem 18. September 1931 niemals die Grenzen der berechtigten nationalen Verteidigung (!) überschritten habe, und daß der mandschurische Staat ausschließlich aus dem spontanen Willen des mandschurischen Volkes hervorgegangen sei. Daher sei weder der Vormarsch der japanischen Truppen in der Mandschurei noch das Protokoll zwischen Japan und dem Mandschukuo-Staat ein Bruch irgendeines internationalen Abkommens. Angesichts der völlig unnormalen Lage in China sei es ausgeschlossen, allgemeine internationale Formeln auf diesen Konflikt anzuwenden. Bedauerlicherweise habe sich die Völkerbundsversammlung auf die Formulierung akademischer und unzulänglicher Grundsätze beschränkt. Der mandschurische Staat bilde das einzige Bollwerk gegen die wachsende kommunistische Gefahr im Fernen Osten. Der Völkerbund sollte, anstatt sich auf akademische Doktrinen zu stützen, viel mehr die wahren Kräfte zur Sicherung des Friedens in diesen Gebieten der Welt achten. Das Protokoll zwischen Japan und Mandschukuo vom 15. Februar 1932 entspreche den im Völkerbundspakt vorgesehenen regionalen Ententen.**

BOCHUMER Mosaik

Wie gemalt. „Jecke hant' de Kaat", so sagt ein rheinisches Sprichwort. Der Sinn besagt, daß Jecke immer Glück haben. Das Wochenend hat diese Volksweisheit aufs neue bewiesen. Oder war es nicht, als ob Petrus selbst den Karneval hätte mitfeiern wollen! Das war doch ein Wetterchen, wie man es sich immer wünschen möchte, wenn ein Sonntag die Werkeltagswoche unterbricht. Schon beim Erwachen lugte eine strahlende Sonne ins Zimmer hinein, nachdem eine sternklare Nacht die dünne Schneedecke festgebacken hatte. Aber man spürte die Kälte nicht. Dafür sorgte schon die Sonne, die sich um so eher angenehm bemerkbar machen konnte, da die Windluken nach allen Seiten hin geschlossen waren. Das Thermometer machte es der Sonne nach und stieg mit ihr, je näher es auf Mittag ging, so daß man in den Samstagnachmittagsstunden den Frühling zu spüren glaubte. Hier und da wurden die langen Schlitten zum Bahnhof geschleppt und man konnte den Trägern ihre Freude nachfühlen, die sie bei dem herrlichen Wetter im voraus schon empfanden. Der Karneval konnte nicht leuchtender empfangen werden, als wie die Sonne es tat. Sie lockte geradezu die Menschen, sich in den Karnevalstrubel, der sich abends in den Gaststätten entwickelte, zu stürzen und für einige Stunden mal Narren unter Narren zu sein.

*

Beste Propaganda. Der Sonntag war noch wärmer, allerdings hatte er eine üble Begleiterscheinung insofern, als das Tauwetter den Boden aufgeweicht hatte, so daß die Freude an einem Spaziergang durch den Matsch ordentlich gedämpft wurde. Der Stadtpark war fast unpassierbar und in den Außenbezirken war es nicht besser. Wer in den frühen Morgenstunden seinen Kirchgang antrat, dem konnte es passieren, daß ihm noch ein Ueberbleibsel aus der Garde des Hoppedi begegnete. Es gibt ja immer welche, die nicht genug kriegen können. Eine Anzahl Bochumer benutzte den schönen Morgen um einen Abstecher nach Gelsenkirchen zu machen, wo Reichskanzler a. D. Dr. Brüning in einer gewaltigen Kundgebung sprach. Dort hatten sie Zeit und Muße, dieselbe Feststellung wie bei der Wirth-Kundgebung zu machen, daß nämlich eine Begeisterung das Zentrumsvolk erfaßt hat wie nie zuvor. Auch in Gelsenkirchen dieselbe Ueberfülle wie hier in Bochum und bei Kaas in Dortmund. Auch in Gelsenkirchen spontane Beifallskundgebungen, die den heiligen Kampfeswillen und den ungebrochenen Mut dokumentierten, wie sie gerade jetzt unsere Parteianhänger auszeichnen. Es war derselbe Mut und Kampfeswille, die auch in Langendreer, Gerthe, Werne und Linden-Dahlhausen an diesem Wochenend beredten Ausdruck fanden und die auch die Besucher beseelten, die gekommen waren, um einem Dr. Klinkhammer zu lauschen. Diese aber werden einen besonderen Eindruck noch empfangen haben, da die Versammlung im Drewermannschen Saale nach dreimaliger Verwarnung des Polizeileiters aufgehoben wurde. So was wirbt für sich!

*

Wochenend-Chronik. Im übrigen ist das Wochenend in Bochum bis jetzt ruhig verlaufen. Dagegen kam es in der Nachbarschaft wieder zu blutigen Taten. In Herne entstand zwischen einer Gesellschaft, die von einem Tanzvergnügen kam, eine schwere Schlägerei, bei der Frau und Messer wieder eine unselige Rolle spielten. Drei Beteiligte erhielten Messerstiche, von denen zwei so schwer getroffen wurden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Dort ist einer bereits an den schweren Folgen verschieden. In Wattenscheid gab es einen politischen Zusammenstoß, der zu einer Schießerei führte. Ein Todesopfer wäre dann noch Samstag zu verzeichnen gewesen, wenn nicht ein glücklicher Zufall das Unheil abgewendet hätte. Auf der Kortumstraße löste sich von dem Stück eines Hauses in der Nähe des Engelbertbrunnens ein schwerer Stein, der von der Höhe in die Tiefe sauste und um ein Haar eine Frau, die gerade die Stelle passierte, getroffen hätte. Der Stein schlug in nächster Nähe von ihr in den Boden, so daß sie mit dem Schrecken davon kam. Der Vorfall ereignete sich um die fünfte Nachmittagsstunde, also zu einer Zeit, wo gerade in der Kortumstraße lebhaftester Verkehr herrscht.

Wahlen kosten Geld!

Darum:

Gebt für den Wahlfonds der Zentrumspartei!

Zahlungen
auf Postscheckkonto Nr. 13551 Dortmund

Am Freitagabend gegen 11,20 Uhr wurden heimkehrende Bergleute von einem SA-Mann nach Waffen untersucht. Es war in der Blumenfeldstraße, wo die heimkehrenden Bergleute eines SA-Mannes ansichtig wurden, der gerade einen jungen Mann nach Waffen untersuchte und ihm dabei eine Pistole vor der Brust hielt. Als die Bergleute die Stelle passierten, wurde auch ihnen der Weg versperrt. Auch hier richtete der SA-Mann die Waffe auf die Leute und verlangte zu wissen, ob sie Waffen bei sich führten. Nur der Besonnenheit der disziplinierten Arbeiter ist es zu verdanken, daß kein Unheil entstand.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 27. Februar.

Sonnenaufgang 7,23 — Untergang 18,05
Mondaufgang 8,03 — Untergang 21,58

*

1807 Der Dichter Henry Wadsworth Longfellow in Portland geboren (gestorben 1882).

1823 Der preußische General Graf Kleist von Mollendorf in Berlin gestorben (geboren 1762).

1869 Der Kunstschriftsteller Karl Scheffler in Hamburg geboren.

1924 Der Schriftsteller Eugen Zabel in Berlin gestorben (geboren 1851).

Ein Strafanstaltssekretär verhaftet

 # Seitens der Staatsanwaltschaft wurde am Samstag ein Strafanstaltssekretär aus der Verwaltung des Zentralgefängnisses in Bochum wegen Unterschlagung in Haft genommen. Der Beamte hat seit längerer Zeit gebrauchte Invalidenmarken aus den Invalidenkarten der Gefangenen entfernt und neu benutzt. Er bezweckte damit, Geldunterschlagungen zu verdecken

Streik bei der Straßenbahn Herne-Castrop-Rauxel.

Ein Ultimatum der Belegschaft.

Die Belegschaft der Straßenbahn Herne — Castrop-Rauxel hat an den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der Straßenbahn, Oberbürgermeister Taeger (Herne) ein Ultimatum gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Belegschaft der Herne — Castrop-Rauxeler Straßenbahn, welche in zwei Belegschaftsversammlungen zu den ausgesprochenen Kündigungen mit den angedrohten Verschlechterungen durch die Verwaltung Stellung nahm, protestiert mit aller Schärfe gegen diese Maßnahme und verlangt ganz ultimativ die Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigungen sowie der angedrohten Verschlechterungen. Wir verlangen die Rückgängigmachung dieser Maßnahmen bis spätestens Montag, den 27. Februar 1933, mittags 12 Uhr. Erfolgt die Zurücknahme zu diesem Zeitpunkt nicht, so wird die Belegschaft die dann erforderlichen Maßnahmen ergreifen."

Schwere Messerstecherei mit Todeserfolg.

In der Nacht zum Sonntag kam es auf der Hafenstraße in Herne vor dem Lokal Kuhlmann zu einer schweren Schlägerei, bei der das Messer wieder eine Rolle spielte. Wegen Begleitung einer Frau gerieten mehrere Personen in Streit, wobei drei Personen Messerstiche erhielten. Von diesen mußten zwei wegen der Schwere der Verletzung dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort ist einer von den beiden noch in der Nacht verstorben. Die sofort von der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen führten zur Festnahme mehrerer Personen. Auf Grund des beigebrachten Beweismaterials konnte der Täter überführt und zu einem Geständnis gebracht werden. Sobald die Ermittlungen zu Ende geführt sind wird der Täter dem Richter vorgeführt werden.

Schießerei wieder in Wattenscheid.

In Wattenscheid kam es auch am gestrigen Tage wieder zu einer Schießerei. Angeblich sollen auf der Sommerdellenstraße wieder politische Gegner überfallen und beschossen worden sein. Da die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, können wir vorläufig über den Verlauf dieser Schießerei noch nicht berichten.

Sechs schwere Jungens festgenommen.

Zahlreiche Konsumeinbrüche aufgeklärt. Geschädigte gesucht.

Die in den Monaten November 1932 und Januar 1933 ausgeführten Konsumeinbrüche in Bochum-Hordel wurden nunmehr aufgeklärt. Es wurden sechs in Wattenscheid wohnhafte Personen wegen Einbruchdiebstahls bzw. Hehlerei festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Ein weiterer Täter sitzt wegen später außerhalb begangener Einbrüche in Neuß.

Bei der Durchsuchung wurde außer großen Mengen Diebesgut modernstes Einbruchwerkzeug vorgefunden und sichergestellt. Ein Teil des Diebesgutes wurde bereits von den Geschädigten anerkannt. Beschlagnahmt wurden ferner Koffer, Kleiderstoffe, Bettwäsche, Kissenbezüge, Leibwäsche, Nacht- und Oberhemden, Handtücher und ein brauner Teddybär. Letzterer stammt vermutlich aus einem Jahre 1931 ausgeführten Diebstahl. Die Eigentümer der vorstehend aufgeführten Sachen konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Geschädigte wollen zwecks Besichtigung dieser Sachen bei er Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 55, Zimmer 244 oder 245, vorstellig werden.

Klinkhammer-Kundgebung polizeilich geschlossen.

Die Zentrumspartei Altenbochum hatte die Bochumer Zentrumsfreunde zu einer Kundgebung im Drewermannschen Saale zusammengerufen, in der der allen aus Presse und früheren Kundgebungen bestbekannte Ruhrkaplan Dr. Klinkhammer über das Thema „Wiedergeburt Deutschlands" sprechen sollte. In großen Scharen war man der Einladung gefolgt, und schon um 5 Uhr war der Drewermannsche Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Immer neue Besucher strömten zu, so daß zeitweilig ein gefährliches Gedränge entstand. Nach einem einleitenden Musikstück und dem Einmarsch der Banner betraten, von der Versammlung mit brausendem Beifall begrüßt, Dr. Klinkhammer und der ehemalige Polizeipräsident Graß den Saal. Der 2. Vorsitzende der Altenbochumer Zentrumspartei, Lindemann, eröffnete die Kundgebung und begrüßte außer Pfarrer Dieckhoff und Syndikus Ostwald besonders Dr. Klinkhammer und Herrn Graß, der dann unter nicht endenwollendem Beifall die Bühne betrat und ungefähr folgendes ausführte:

„Wir stehen am Vorabende einer der wichtigsten Entscheidungen, die das deutsche Volk jemals getroffen hat. Es geht

um unser Volk und seine Freiheit.

In diesem Kampf um die Freiheit des Volkes dürfen auch wir Zentrumsleute nicht zurückstehen. Heute müssen wir mehr denn je unsere Pflicht tun, müssen sammeln, statt zerstreuen, müssen einen, statt entzweien. In diesem Kampf ist die Zentrumspartei eine der hervorragendsten Kämpferinnen,

welche die Armen aus den niedrigsten Hütten und die Reichen aus ihren Palästen gleichermaßen um sich versammelt.

Wir müssen die Mitte stark machen, damit es nicht eine Partei gibt, die herrscht, und eine, die unterdrückt wird. Wir müssen uns noch einiger zusammenschließen als bisher, und trotz aller Not und trotz allem Elend dürfen wir die Fahnen der Freiheit und der Gerechtigkeit nicht sinken lassen. Wir wollen darum kämpfen,

daß unser Volk wieder geeint wird.

Nur ein einiges Volk wird auch die äußere Freiheit wiedergewinnen. Jetzt heißt es: Alle Kräfte zusammengefaßt, dann wird und muß doch wieder eine Sonne der Freiheit über einem freien Volke in einem freien Deutschland leuchten."

Anschließend gab

Syndikus Ostwald

als Einführung zu der Rede von Dr. Klinkhammer in kurzen Ausführungen eine Rückschau über die Geschichte vor dem Weltkriege. Er zeichnete die Lage kurz vor Ausbruch des Krieges und schilderte, wie das deutsche Volk ungewollt in den großen Weltbrand hineingetrieben wurde. Er sprach dann weiter über den Ausbruch der Revolution und über die Mannhaftigkeit der Männer aus dem Arbeiterlager, die sich der roten Flut entgegenstemmten und sie auch zum Stillstand brachten. Damals hatte Erzberger den Mut, als Vertreter des deutschen Volkes aufzutreten, was ihn harte Kämpfe gekostet hat, denn es war für ihn gewiß ein schwerer Gang. Hätte er sich damals nicht bereit gefunden, einen Friedensvertrag anzunehmen, der gar kein Friedensvertrag war, dann hätten wir nicht gewußt, ob über Deutschland nicht eine Revolution hereingebrochen wäre, wie man sie in Frankreich und Rußland erlebt hat. Wer hat denn damals die Linke gestärkt? Wahrscheinlich die, die heute in einem anderen Lager sitzen und die damals „Hosianna!" schrien und heute „Kreuzige ihn!" Wir wollen mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern in Frieden und Eintracht leben. Auch wir wollen eine Verfassungs-, Finanz- und Verwaltungsreform, alles auf legitimem Wege! Wir wollen kämpfen für Arbeit und Brot, denn auch wir lieben unser Vaterland. Wir bekennen uns zu sozialem Handeln. Wir wollen dafür kämpfen, daß es in Deutschland nicht nur eine Klasse gibt, die herrscht, sondern daß allen ihr Recht wird!

Mit heller Begeisterung sang dann die große Versammlung das Bannerlied der katholischen Jugend „Wann wir schreiten Seit an Seit". Dann betrat

Dr. Klinkhammer,

von stürmischem Beifall begrüßt, die Bühne. Er begann seine Rede im Anschluß an das zuvor gesungene Lied: „Heiligem Kampf sind wir geweiht". Kampf ist die Signatur der neuen Zeit. Namen wie Graß und Gronowski sind heute Fanale für uns Katholiken. (Lebhafter Beifall.) Diesen Männern ging es

nicht um Amt und Gehalt!

Wenn man sie in den Ruhestand schickte, dann geschah es nicht, weil sie sich als unfähig erwiesen hätten. Als der Redner dann Achtung fordert für diese Männer und es geißelt, daß so viele heute ihre Gesinnung preisgeben und in diesem Zusammenhang den Ausdruck gebraucht, „zu Hakenkreuz kriechen",

unterbricht ihn der aufsichtführende Polizeibeamte und erteilt ihm eine Verwarnung. Eine zweite folgte und etwas später sogar die polizeiliche Auflösung.

(Aus naheliegenden Gründen müssen wir es uns versagen, die beanstandeten Stellen hier zu zitieren, unsere Leser werden das zweifellos verstehen.) Die Verwarnungen und schließlich noch die Auflösung hatten natürlich eine äußerst starke Erregung in dem überfüllten Saale hervorgerufen. Sie fand ihren Niederschlag in dem spontan mit einer Feierlichkeit und Begeisterung ohnegleichen stehend gesungenen „Großer Gott, wir loben Dich!" — Dr. Klinkhammer forderte dann die Teilnehmer auf, in Ruhe und Ordnung auseinanderzugehen. Das geschah denn auch. Die Versammlung zeigte sich so diszipliniert, daß jeder Zwischenfall unterblieb.

Katholischer Jungmännerverband, Bezirk Bochum.

Junge Front! Generalpräses Msgr. Ludwig Wolker spricht am Donnerstag, dem 2. März, im Dortmunder Fredenbaumsaale, um 8 Uhr zur gesamten katholischen Jugend über das Thema:

„Im Ringen um Deutschland!"

Die katholische Jugend Bochums wird ebenfalls zur Stelle sein. Karten zum Preise von 20 Pf. sind ab heute nachmittag im Bundesamte, Neustr. 22, erhältlich. Wir bitten alle Vereine und Gruppen, die Banner und Wimpel mitzubringen. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt Donnerstag abend 18,45 Uhr ab Neustr. 22. Der Fahrpreis wird sehr niedrig bemessen sein.

Katholisches Jungvolk! Die Stunde der Bewährung ist gekommen! Es muß eine gewaltige Kundgebung jungkatholischen und jungdeutschen Willens werden, von uns getragen, geformt und durchgeführt! Die Oeffentlichkeit soll wissen, daß katholische Jugend da ist, daß sie opferbereit im Dienst von Volk und Staat steht.

Junge Front!, wir bilden sie, du und ich und wir alle! Junge Front, wir kämpfen in ihr mit geistigen Waffen für Freiheit, Wahrheit, Recht und Bruderliebe. Für dieses Ziel laßt uns am Donnerstag abend unter unsere Banner und Wimpel treten und aufs neue unsern Willen bekunden für Christi Reich in einem neuen Deutschland!

Monsignore Pabst †.

Aus Heimenkirch, bayr. Allgäu, kommt die traurige Nachricht, daß Monsignore Pabst, der verdienstvolle Gründer und Direktor des Herz-Jesu-Heims in Heimenkirch in Konstanz, wo er in einem Sanatorium Heilung von seinem schweren Leiden suchte, sanft im Herrn entschlafen ist. Ueber 2000 Bochumer Kinder haben in diesem Haus der christlichen Karitas liebevolle Aufnahme gefunden. Alle ohne Ausnahme verließen das Haus körperlich gestärkt, geistig erfrischt, seelisch erhoben, in dem Bewußtsein, herrliche Tage verlebt zu haben und zehren ihr Leben lang von der Erinnerung an die glückliche Zeit, die sie dort verbringen durften. Sie und ihre Eltern, sowie die zahlreichen Freunde und Gönner des teuren Verstorbenen werden ihre Liebe und Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahren und seiner Anstalt gern gedenken. Gott möge dem frommen Priester, dem edlen und selbstlosen, allzeit hilfsbereiten Menschen- und Kinderfreund, der nur für seine lieben „Buben" lebte, litt und starb, die Liebe reichlich vergelten, die er andern in so überreichem Maße erwies! R. i. p.!

Seit Jahresbeginn steigt Stromabsatz.

Das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr 1932 der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG. stand noch unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Depression.

Die Stromabgabe war um 7,75 Prozent geringer als im Vorjahr, zeigte aber im letzten Vierteljahr 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei sämtlichen Industriegruppen eine erfreuliche Belebung. Bei den Kleinabnehmern, Straßenbeleuchtungen, Verkehrsunternehmungen und Wiederverkäufer-Gemeinden hielt dagegen der Stromrückgang noch an. In den Monaten Januar und Februar 1933 war im Stromabsatz eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen; er lag insgesamt um etwa 3 Prozent höher als im Jahre 1932.

Das wirtschaftliche Ergebnis läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da die Abschlußarbeiten noch im Gange sind. Finanziell konnten alle Verpflichtungen aus Anleihen und Darlehen sowohl hinsichtlich der Verzinsung als auch der planmäßigen Tilgung fristgemäß erfüllt werden. Von den erforderlichen Abschreibungen wird, wie im Vorjahr, ein erheblicher Teil verdient sein.

× **Der Polizeipräsident in Bochum** weist darauf hin, daß am 1. März 1933 die roten Lampen auf den beiden Schrankenbäumen am Bahnübergang der Grubenanschlußbahn der Gewerkschaft Verein. Constantin der Große in der Herner Straße in Bochum (Riemker Ausweiche) entfernt werden. Der Bahnübergang ist entsprechend den heute geltenden Vorschriften durch Schrägstrahler beleuchtet.

Totenglocke. Nun hat auch Moritz Häbnlein, unser stadtbekannter und allseits angesehener Mitbürger und langjähriges Vorstandsmitglied der Vereinigten Kaufmannschaft Bochums seine Augen für immer geschlossen. Ein Herzschlag setzte plötzlich am Freitagabend seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Welche Liebe und Verehrung er im Leben genoß, haben die zahllosen Ehrenämter bewiesen, in die ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hatte. Noch die Generalversammlung des hiesigen Verkehrsvereins ernannte ihn in Anerkennung seiner großen Verdienste um Verein und Stadt zum Ehrenmitglied. Groß ist auch die Zahl aus allen Berufskreisen der von ihm still Beschenkten. Sie alle, die sich hilfesuchend an ihn wandten, erfuhren seine Unterstützung, seinen Rat und seine Hilfe. Zu besonderem Danke ist ihm die Kaufmannschaft verpflichtet, der er allzeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Er ruhe in Frieden!

× **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Am Samstag, gegen 1,50 Uhr, wurde von unbekannten Tätern an dem Hause Herner Straße 462 befindliche Feuermelder böswillig gezogen.

Zentrumskundgebungen in den Außenbezirken.

Wegen Ueberfüllung geschlossen. – Nie gekannte Begeisterung.

Am Samstag fanden in Linden-Dahlhausen und Gerthe und am Sonntag in Werne und Langendreer, wo wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte, begeisterte Zentrums-Kundgebungen statt, die erneut den Beweis lieferten, daß der Zentrumsgeist ungebrochen ist und auch die Bochumer Parteifreunde von einem echten Kampfeswillen beseelt sind. In allen vier Versammlungen war Referent der bekannte Abgeordnete Metzinger, der mit seinen Ausführungen die Zuhörer zu spontanen Beifallsäußerungen hinriß. Er knüpfte mit seiner Rede an eine authentische Darstellung aus dem Großen Hauptquartier in den kritischen Oktobertagen des Jahres 1918 an, in der von dort die Revolution von oben gefordert wurde, und hob hervor, wie sich in der dann zum Ausbruch gekommenen Revolution von unten Leute aus unseren Reihen um Aufrechterhaltung der Ordnung bemüht hätten. Heute hätten wir eine Revolution von oben und genau wie seinerzeit sei heute die Frage:

„Was müssen wir tun, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten?"

Damals hatten wir ein zerrüttetes Staatsleben übernommen. Viel Schutt mußte damals und in den Jahren danach von uns mitbeseitigt werden, aber die Leute, die heute über die angeblichen „Novemberverbrecher" schimpfen, waren damals nicht da und waren froh, daß das Zentrum dabei war. Man macht heute dem Zentrum den Vorwurf mit den Sozialisten zusammengearbeitet zu haben, trotzdem das Zentrum immer den Sozialismus als Idee und Form für Deutschland als untragbar abgelehnt habe. Wo waren aber diese Großsprecher von heute damals. Man führt heute den Kampf gegen das Zentrum mit allen Mitteln, aber was Bismarck, der drei militärische Kriege gewann, aber zwei geistige gegen das Zentrum und die Sozialistengesetze verlor, nicht gelang, nämlich, das Zentrum zu vernichten, wird auch heute nicht gelingen. Im übrigen habe man trotzdem seinerzeit auch in Rechtskreisen die Republik als die einzig gegebene Staatsform angegeben wurde und trotz angeblichen Kampfes gegen Sozialismus und Kommunismus, sehr oft erlebt, daß die äußerste Rechte und die äußerste Linke sich zusammenfanden im Kampfe gegen das Zentrum, gegen den katholischen Volksteil und bei Gesetzentwürfen überhaupt. Unsere Stellung sei heute dieselbe wie damals, aber die anderen haben sich gewandelt.

Das Zentrum sei heute in Deutschland unentbehrlicher denn je!

Redner kam dann nochmals auf die Vorgänge zu sprechen, die zum Sturze Brünings führten, der anerkanntermaßen der beste Staatsmann Deutschlands seit Bismarck gewesen sei, und vor allem in der von ihm beabsichtigten, für Deutschland unbedingt nötigen Siedlung bestanden hätten.

Mit einem warmen Appell am 5. und am 12. März dem Zentrum, als der Hüterin von Wahrheit, Freiheit und Recht die Stimme zu geben, schloß der Redner seine außerordentliche, eindrucksvolle und mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Auch Hiltrop-Bergen steht bereit.

L. Sonntag fand im Kindergarten eine Zentrumswählerversammlung statt. Das Referat hielt Stadtrat a. D. Gilsing. Er wies vor allem den Vorwurf unserer Gegner, welche uns Zentrumsleute als „Novemberverbrecher" und „Landesverräter" bezeichneten, energisch zurück. Hierbei führte er treffend Erlebnisse aus der Weimarer Nationalversammlung, bei der er selbst zugegen war, an und stellte hierbei fest, daß gerade das Zentrum es gewesen sei, welches unser Vaterland in der damaligen unruhigen Zeit einer geordneten und aufbauenden Zeit entgegenführte. Alle die Gegner von rechts, welche uns heute in der gemeinsten Weise des Landesverrates bezichtigten, seien damals, als es galt, das Vaterland vor dem Chaos des Bolschewismus zu retten, nicht zu finden gewesen. Zur Erinnerung sei auch noch zu erwähnen, daß damals hochstehende Politiker aus den Rechtskreisen, sowie Generale, das Zentrum baten, doch für die Annahme des Versailler Friedensvertrages zu stimmen. Sie gaben eine Erklärung ab, daß sie das Zentrum dieserhalb nicht als Landesverräter bezeichnen würden. Und heute? Hat man dieses alles vergessen? In seinen weiteren Ausführungen wies Redner vor allem die aufbauende Arbeit des Zentrums am Volk und Vaterland nach. Gerade auf sozialpolitischem Gebiete habe das Zentrum Bedeutendes am deutschen Volke geleistet. Wir lassen uns als Katholiken nicht an die Wand drücken und werden auch bei den kommenden Wahlen dem Zentrum unverbrüchliche Treue halten, um so mitzuhelfen an dem Aufbau des wahren Volksstaates, in welchem Wahrheit, Recht und Freiheit keine losen Worte sind. — Reicher Beifall dankte Herrn Stadtrat a. D. Gilsing für seine vorzüglichen Worte, welchem seitens des Vorsitzenden noch besondere Dankesworte zugefügt wurden. — Die Aussprache ergab, daß man auch dieses Mal wieder in Hiltrop-Bergen auf dem Posten sein und der örtlichen Zentrumspartei, die sich seit den letzten Wahlen in stetiger aufsteigender Linie befindet, zu einem weiteren aufsteigenden Siege verhelfen wird.

Diktatur oder Volksstaat.

Bochum-Harpen.

Zum ersten Male fand in unserer Gemeinde eine eigene Wahlversammlung statt. Dieselbe wies einen sehr guten Besuch auf. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksvorsitzenden ergriff der Redner des Abends, Volksfrontführer Finke, das Wort zu seinem Thema „Diktatur oder Volksstaat". Sofort zu Anfang seiner Ausführungen legte er schärfsten Protest ein gegen das Wort „Novemberverbrecher". Der Krieg habe gerade aus den Kreisen der im Zentrum organisierten Volkskreise große Opfer gefordert. Insbesondere die Arbeitnehmerschaft habe alles getan, um Deutschland vor der roten Flut zu retten. Führend sei die Zentrumspartei stets gewesen in sozialpolitischen Fragen. Aus Arbeiter- und Mittelstandskreisen seien fähige Köpfe gestellt worden. Aus echt christlichem Geiste heraus, eingedenk des Heilandswortes „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist" wäre das Zentrum es gewesen, welches bei der Fürstenabfindung Gerechtigkeit hätte walten lassen. Immer wieder sei in der Nachkriegszeit von seiten der Reaktion der Versuch gemacht worden, Vorkriegszustände in sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen zu schaffen. Wenn man heute den Bruderhaß auf die Straße trage, so lasse sich das nicht mit christlichem Geiste vereinbaren. Das Zentrum sei keine Machtpartei, sondern wolle nur die Gleichberechtigung aller Volkskreise in einem geeinten Deutschland. Die Zentrumspartei und die in ihr erfaßten Kreise aller Berufs- und Gesellschaftsschichten hätten bestimmt kein Interesse daran, den Bolschewismus über Deutschland hereinbrechen zu sehen. Er warnte aber, den Bogen zu straff zu spannen, denn eine Weltanschauung lasse sich nicht durch Gesetze unterdrücken, das hätten schon andere Jahre vorher erleben müssen. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete er dann an die Versammelten den Appell, am 5. März dafür zu sorgen, daß die Partei gestärkt und gekräftigt aus diesem Wahlkampfe hervorginge, zum Segen unseres lieben deutschen Vaterlandes. Stürmischer, lang anhaltender Beifall belohnte den Sprecher für seine zu Herzen gehenden Worte.

Pfarrvikar Kodl richtete sodann einige Worte an die Teilnehmer, in der er hinwies auf die so wichtige Agitation von Mund zu Mund. Nachdem der Vorsitzende noch an die Versammlung die Bitte gerichtet hatte, vor allen Dingen die Parteipresse zu unterstützen, schloß die eindrucksvolle Kundgebung, welche gezeigt hat, daß auch in unserer kleinen Gemeinde ein Geist herrscht, welche nicht gewillt ist, sich unterkriegen zu lassen, ein Geist, der am 5. März in der List 4. Zentrum lebendig werden wird.

Bochumer Karneval.

«3» Es wäre natürlich verkehrt, schon jetzt eine Karnevalsbilanz ziehen zu wollen. Soweit sind wir noch nicht; um das tun zu können, müssen wir schon Aschermittwoch in der Hand haben. Doch den ganz hohen Höhepunkt haben wir überschritten und was heute und morgen noch folgt, das ist ein Abebben der Freuden, es sei denn, daß man Mitglied eines fastnachtfeiernden Vereins ist oder eine gefüllte Börse sein Eigen nennt.

Was soll man von dem Karneval 1933 sagen? Schon Samstagabend war es überall proppenvoll. Im Zentral, in der Plaza, in der Stadtschänke, im Ritter, Westfälischen Hof, im Kaiserhof und Bochumer Hof grinsten zeitweise große Schilder an: „Wegen Ueberfüllung geschlossen".

Es herrschte überall ein Bombenbetrieb,

Samstag wie Sonntag. Blechmusik als kostspieliges Stimmungsmittel und Pritschenschlag wetteiferten um die Wette im Radaumachen. Anscheinend weiß man in diesem Breitenstrich nicht, daß es nicht rheinische Art ist, lärmend lustig zu sein und den Karneval zu einem Radaufest zu machen. Also Lärm gemacht wurde genug. Das aber besagt nach der erfahrenen Kenntnis eines alten Wirtes nichts Gutes für das Fastnachtsgeschäft, da je größer der Lärm, um so weniger verzehrt wird. So kam es denn auch, daß man zu gewissen Zeiten in vielen Lokalen trotz des Riesenbetriebs die Kellner ziemlich untätig auf Posten stehen und mit Sorgfalt die Abnahme des Inhalts der Weinflaschen, Bier- und Likörgläser beobachten sah. Schon um Mitternacht konnte man Smokings mit der Pritsche wie verrückt auf den Tisch hämmern sehen, als wenn sie schon das Heidelberger Faß gelehrt hätten. Zunehmender Spektakel deutet aber immer auf sinkenden Wohlstand, beim einzelnen wie in der Familie. Länger als noch zwei Tage könnte sich das Karnevalstreiben überhaupt nicht mehr halten, einer nach dem anderen würde sich still und leise erschöpft aus dem Kreise der fröhlichen „Zecher" zurückziehen.

Also Betrieb herrschte über genug und

dennoch sollte das Finanzamt nicht zu dem Trugschluß kommen,

als stände auch der Verzehr in demselben Verhältnis zum Besuch. Angefangen vom Parkhotel Rechen bis zur einfachsten Kneipe, war festzustellen, daß alle Karnevalsgäste sich eine allzu große Bescheidenheit im Geldausgeben auferlegten. Stundenlang saß man bei derselben Flasche Wein oder dem Krug Bier, was den Gastwirten natürlich nicht gerade genehm war. Noch weniger Geld wurde für Scherzartikel ausgegeben, so daß in diesem Jahr auch die Industrie der bunten Nebensächlichkeiten des Karneval der Leidtragende ist. Anscheinend hatten die Wirte sich auf die Unlust der Trinklust eingestellt, indem sie versuchten, die Unkosten für die Ausschmückung des Saales und die Musike durch erhöhte Garderobengebühr in etwa wieder hereinzubekommen. So konnte es dem leidgeprüften Haushaltungsvorstand einer vierköpfigen Familie passieren, daß er schon 1.60 M. los war, ehe er überhaupt einen Platz hatte. Nicht in allen Lokalen wurde für die Einzelgarderobe 0,40 genommen, aber es gab doch welche, die die erhöhte Gebühr erhoben. Wie gesagt, man kann dem betreffenden Wirt, der seine Besucher von vornherein richtig eingeschätzt hatte, nicht verübeln, wenn er auf diese indirekte Steuerart zu seinem Verdienst zu kommen suchte. Dann man kann ihm nicht zumuten, daß er auch noch selbst eine Bleite des Karnevalsgeschäftes verschuldet.

Kostüme waren in der überragenden Minderheit.

Hier geisterte einsam und allein ein Cowboy mit einem lustlosen Gesicht herum, dort belebte ein Mädel in Matrosenkleidung das Narrenreich, so daß sie direkt aus dem Rahmen ihrer Umwelt herausfielen. Wer Kostüme sehen wollte, mußte schon zu einem richtiggehenden Kostümball seine Schritte lenken und da konnte er denn auch einige Maskeraden sehen, daß die Butter auf dem Teller weglief und der Schaum des Feldwebels sich verflüchtete. Aber auch auf diesem Gebiete hat der Karneval 1933 rationalisiert. Denn der Kostümbälle sind in diesem Jahre viel weniger geworden, wie es früher der Fall war.

In einigen Lokalen wurde die Verlängerung der Polizeistunde voll ausgenutzt, es gab aber auch welche, die schon um drei Uhr abräumten und die Stühle auf die Tische stellten. Auf der Straße herrschte bis Mitternacht ein lebhafter Verkehr, wenigstens in der Stadtmitte. Sie wurde von den Schleusen bevölkert, deren Karnevalsfreude darin besteht, daß sie von einem Lokal ins andere ziehen. Das kostet nicht viel und man kriegt doch etwas zu sehen. Und auch das ist schon Freude, wenn man seine Zeitgenossen sich freuen sieht.

So verliefen Samstag und Sonntag in Bochum der erste und zweite Tag. Der dritte folgt am heutigen Montag, an dem traditionsgemäß die Wellen noch einmal besonders hochgehen und was dann kommt, das ist schon die große Ebbe, an deren Ende der Aschermittwoch steht.

41 Fürsorgeerziehungsheime in Westfalen.

WK. Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Fürsorgeerziehungsheime in der Provinz Westfalen beläuft sich die Zahl dieser Heime auf zusammen 41. Von ihnen sind 4 Heime als Fürsorgeheime zur Aufnahme von Jugendlichen bestimmt, die nur wegen schlechter häuslicher Verhältnisse ohne eigene sittliche Verwahrlosung zur Fürsorgeerziehung kommen, also sich für alsbaldige Familienpflege eignen. Die größere Anzahl, und zwar 34, sind Erziehungsheime, die zur Aufnahme von persönlich verwahrlosten Kindern und Jugendlichen dienen. Den Rest bilden 3 Landesaufnahmeheime, deren Benutzung nach Bedarf erfolgt. Von den Fürsorgeheimen hat mit 250 die meisten verfügbaren Plätze das Kath. Fürsorgeheim Handorf, Kr. Münster; die gleiche Anzahl Plätze hat von den Erziehungsheimen das Kath. Erziehungsheim St. Josephshaus bei Wettringen, Kr. Steinfurt. Es folgt mit 230 Plätzen das Evang. Mädchenerziehungsheim in Ummeln, Kr. Bielefeld.

Das sind die Frauenmörder von Dortmund.



Der „Henker" August Schulte, der Zuhrmann Pieper, August Scheer, die die furchtbaren Raubmorde an drei Frauen begingen und weitere Schandtaten planten. Alle drei konnten verhaftet werden.

Aus der Zentrumspartei.

Wahlversammlungen finden statt:

Bezirk Hordel

am Mittwoch, dem 1. März, abends 8 Uhr, im Lokale Gräwe, Röblinghauser Straße. Es spricht ein Mitglied des Hauptvorstandes.

*

Bezirk Josephspfarre

am Mittwoch, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Lokale Balkenhol, Klosterstraße. Es spricht Oberstudienrat Professor Dünnebacke, Dortmund.

*

Griesenbruch

am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Antoniussaal. — Redner Religionslehrer Dr. Reinold.

*

Altenbochum.

Eine Kundgebung der katholischen Jugend findet am Mittwoch, abends um 8 Uhr, im Vereinshause statt. Es spricht Chefredakteur Hasler.

*

Wiemelhausen.

am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Lokale Dickamp, Querenburger Straße 65. Es spricht Stadtamtmann Ganteför.

*

Josephspfarre.

am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Lokale Bracht, Hofstede Straße 17. Es spricht Journalist Kaup.

Zentrumswählerinnen und -Wähler! Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Aufgewacht! Besucht alle die obigen Versammlungen! Holt Euch dort das geistige Rüstzeug im Wahlkampfe!

+ **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 28. Februar in der früheren Gemeinde Weitmar. Reihenfolge: Weitmar-Süd, Weitmar-Mitte, Weitmar-Nord. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

⁄ **Bestandene Prüfung.** Der stud. med. Hugo Lill, Sohn des verstorbenen Baumeisters Karl Lill, Uhlandstr. 47, bestand sein Physikum an der Westfälischen Landesuniversität in Münster mit dem Prädikat „gut". -- Wir gratulieren!

Veranstaltungen.

Hordeler Saalbau. Am heutigen Rosenmontag gibt es die große Sensation „Original-Jille-Preis-Redoute". Die besten Jille-Typen werden prämiiert. Eintritt frei, wie aus der Anzeige ersichtlich ist.

Zentral-Café. Auch heute und morgen wartet das große Faschingsprogramm mit echtem rheinischen Karneval auf. Schon die künstlerischen Dekorationen sind sehenswert. Die Anzeige kündigt drei Tanzflächen, Jubel und Trubel an.

Zeitschriftenschau.

Germanien. Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G. m. b. H., Verlag in Leipzig. 1933, Heft 2, vierteljährlich 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1,20 Mark.

Im Februar-Heft des Jahrganges 1933 der Zeitschrift „Germanien" schreibt Wilhelm Teudt einen reichbebilderten Aufsatz über den Heidenstein zu Arnau, diesem alten Kulturdenkmal, dessen Entstehung die Gelehrten dem 13. Jahrhundert zuschreiben und der schon im Jahre 1926 erhebliche Beachtung gefunden hat. Außerdem bringt das Heft noch Grundsätzliches zur urgeistesgeschichtlichen Forschungsmethodik von Dr. J. O. Plaßmann unter dem Sammeltitel „Sinnfälliges und Sinnbildliches" und Univ.-Prof. Dr. Strzygowski schreibt über „Indoarisches in der deutschen Landschaftskunst." — Wir halten schon vor einiger Zeit Gelegenheit, unsere Leser auf diese neue Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte: „Germanien" hinzuweisen und auch dieses zweite Heft bestätigt wieder aufs neue, welche reichen Schätze unsere eigene Vergangenheit in sich birgt, und daß es nötig ist, daß weiteste Kreise sich für deutsche Vorgeschichte einsetzen und sich mit ihr beschäftigen. Wie uns der Verlag mitteilt, können Interessenten noch vom 1. Heft eine Probenummer kostenlos erhalten.

Briefkasten.

E. 273. Wir können Ihnen doch unmöglich einen Preis für solch' Sachen angeben. Es kommt doch ganz darauf an, was verlangt resp. geboten wird und welcher Preis dafür vereinbart wird. Gesetzliche Bestimmungen gibt es da nicht.

Pfarrversammlung in der Christ-Königpfarre. Religionslehrer Dr. Reinold spricht am Freitag, dem 3. März, abends 8 Uhr, im Lokale Hahnefeld, Hermannshöhe, über: „Die Stunde der Entscheidung ist gekommen". — Katholiken! Es geht darum, was in dem nächsten Jahrzehnt aus dem deutschen Volke wird. Erscheint in Massen in der Versammlung unserer neuen Pfarre.

Pfarrversammlung in der Dreifaltigkeitspfarre. Am Mittwoch, dem 1. März, abends 8 Uhr, findet im Lokale Dahlhoff, Schmechtingstraße, eine Pfarrversammlung der Katholiken von Wegescheid statt. Es spricht Journalist Kaup: „Wir Katholiken und der bevorstehende Entscheidungskampf". Die Katholiken der Dreifaltigkeitspfarre, besonders die Jugend, sind freundlichst eingeladen. Es geht um die Freiheit unseres Volkes. Erscheint in Massen!

Pfarrversammlung in Riemke. Eine Pfarrversammlung findet am Mittwoch, dem 1. März, abends 8 Uhr, im Lokale Borhoff, Herner Straße, statt. Syndikus Ostwald spricht über: „Die kulturelle Bedeutung des bevorstehenden Entscheidungskampfes". Katholiken! Aufgewacht! Erscheint in Massen!

Weitmar

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200

Buchhandlung Thöne, Hattinger Str. 367



(38. Fortsetzung.)

Wir fuhren mit der Sonne um die Wette. Schon nach fünf Stunden sichteten wir den Pongo de Manseriche. Aber nach Sonnenzeit war es erst 9 Uhr. Um mir eine Freude zu machen, hatte Pedro Auftrag gegeben, dem Oberlauf des Amazonas entlang zu fahren, damit ich die Veränderungen sehen möchte, die seit unserer Anwesenheit dort vor sich gegangen sind. Statt des tiefeingeschnittenen alten Bettes sieht man fünf wasserreiche Stauseen, die sich weit in die Nebentäler hinein erstrecken.

„Heute ist dieses See- und Talgelände eines der gesundesten und fruchtbarsten Gebiete in Südamerika. Die Talsperren liefern genug Kraft, um die ganze Welt mit Aluminium und anderen wertvollen Dingen zu versorgen. Die Seen sind gespickt voll der besten Fische, Forellen, Hechte, Karpfen usw., die jeden Morgen frisch — vermittelst unserer Riesenkondore — auf die Märkte unserer Ortschaften bis nach Lima und Rio de Janeiro gebracht werden . . ." Im oberen Amazonastal mußte unser Kondor auf beinahe 6000 Meter Höhe steigen, um nicht an die Schneekuppen der West-Kordilleren anzustoßen. Welch zauberhafte, wildromantische Bergpartien wir da überflogen! Ich vergaß zu erwähnen, daß die Fenster in unserm 14 mal 20 Meter großen Tagesraum eigens so nach außen angelegt sind, daß man ebenso bequem nach unten wie nach den Seiten ausschauen kann . . . Die Sonne stand erst in Mittagshöhe, als wir schon den stillen Ozean unter uns hatten. Unser Vogel war allmählich wieder auf 500 Meter hinabgegangen. So sahen wir denn unten die Riesendampfer. 500 000 Tonnen! . . . Aber das schönste Meer wird auf die Dauer eintönig! Nach dem Mittagessen ruhten wir etwas. Dann benutzte ich die Gelegenheit, um mich bei Luisa über einige Dinge Auskunft zu holen, die mir schon seit einiger Zeit auf der Seele brannten. Denn ich hatte gefunden, daß sie in Geschichte und Geographie viel besser beschlagen war als Don Bernardo, ihr Schwiegervater.

23. Geographische Veränderungen in Deutschland.

„Du sagtest gestern", begann ich, „der Rhein fließe in den Dollart?"

„Das ist so. Schau her!" Damit holte sie aus der Bibliothek, die sich an Bord befand und recht reichhaltig war, einen Atlas. Wahrhaftig! Der Rhein fließt in den Dollart.

„Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts! Die Folge eines der kältesten Winter, die je in Europa verzeichnet wurden, mit ungeheuren Schneemassen und langer Dauer — bis Mitte April. Dann kam ein so plötzliches Tauwetter mit heißen Winden und warmen Regenmassen, daß das abtreibende Eis sich zwischen Rees und Emmerich derart staute — bis zu fünfzig Meter Höhe, daß die nachströmenden Wasser keinen anderen Ausweg fanden, als indem sie sich ein neues Bett gruben und mit ungeheurer Gewalt seitwärts durch das Münsterland und Hannover bis zum Dollart durchbrachen. Damit ging übrigens ein alter Traum vieler Deutscher in Erfüllung, die den Rheinstrom auf deutschem Gebiet münden lassen wollten. Daß mehrere hunderttausend Menschen der Katastrophe, die bei dunkelster Nacht stattfand, zum Opfer fielen, war allerdings sehr bedauerlich . . ."

Inzwischen hatte ich die Karte näher angesehen und entdeckte zu meinem Erstaunen einen großen, langgestreckten See mitten im Ruhrkohlengebiet — von Ruhrort bis Dortmund. Ich fragte Luisa.

„Das Ergebnis einer zweiten Katastrophe! Infolge des Kohlenbergbaus war das Land zu beiden Seiten der Emscher nach und nach um 40—50 Meter gesunken. Eine Zeitlang gelang es vermittelst riesiger Pumpwerke das Wasser in den Rhein zu leiten. Aber bei einer ähnlichen Ueberschwemmung, einige Jahre nach der soeben geschilderten, brachen die Dämme bei Ruhrort, und der Rhein ergoß sich in die Emscher, alle Gruben und Ortschaften bis zu 6 und 7 Kilometer auf beiden Ufern der Emscher unter Wasser setzend."

„Und was wurde aus all den Bergwerken?"

„Sie waren natürlich rettungslos verloren. Vor zwei Jahren habe ich mit Pedro die Gegend besucht — auf einer ähnlichen Weltumseglung wie jetzt. Es gibt nur noch Kohlengruben nördlich des Sees, aber ihre Anlage ist durchaus verschieden von früher. Schon aus menschenfreundlichen Gründen, auf denen wir bestanden, als wir gebeten wurden, den Wiederaufbau der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie zu finanzieren! Die Gruben befanden sich damals schon in den Händen der Kooperativgenossenschaft der rheinisch-westfälischen Bergleute. Mit kapitalistischen Besitzern hätten wir uns nicht eingelassen. Ueberhaupt wäre es ja besser, wenn diese schwere, fast unmenschliche Arbeit ganz überflüssig gemacht werden könnte. Mein Großvater mütterlicherseits war Bergmann in einer Grube bei Hamborn. Er hat uns Kindern oft darüber erzählt. Leider gibt es in Norddeutschland zu wenig Wasserkräfte — vielleicht, daß unsere Mutatorbatterien im Laufe der Zeit den Kohlenbergbau überflüssig machen . . . Aber was haben wir, nach genauem Studium durch unsere Ingenieure getan? Wir haben 50 Kohlengruben angelegt. Aber in radikal anderer Weise, wie die früheren. Das wirst du sehen, wenn wir darüber hinwegfliegen. Statt der engen Löcher, durch die früher der Förderkorb hinuntersauste, erblickst du nun drei Kilometer breite Gruben, kreisrund, nach unten zu sich verjüngend, aber so, daß der Boden immerhin noch 500 Meter Durchmesser besitzt. Auf diese Weise haben wir Luft und Licht in die Tiefe gebracht. Alle dreihundert Meter befindet sich ein, um die ganze Grube, 20 Meter breit sich hinziehender Rundgang, von dem breite, gewölbte Straßen das Innere durchziehen, und zwar so, daß die 50 Bergwerke dadurch miteinander verbunden sind. Es kann also nicht mehr vorkommen, daß Bergleute unten, wie in einer Mausefalle gefangen sind, wenn irgendwo eine Explosion stattfände. Solche kommen übrigens heute ganz selten vor, da der Luftzug überall hinkommt, und durch Berieselung der Staub fortgeschwemmt wird. Nur wenig Kohle gelangt als Kohle an die Oberfläche. Schon unten wird der größte Teil in Oel oder elektrischen Strom verwandelt. Wie überall, wo wir Einfluß haben, ist auch hier die Dreißigstundenwoche eingeführt. Alle Bergleute bewohnen Einfamilienhäuser mit großen Gärten und Gewächshäusern, in denen sie zu allen Jahreszeiten Gemüse, Obst usw. ziehen können.

Neues Hapag-Schiff auf der Jungfernfahrt.



Oben: Das 12 000 To. große Doppelschrauben-Motorschiff „Caribia" der Hapag, das für den Mittelamerika-Dienst erbaut wurde und nun seine Erstlingsreise antritt.

Unten: Blick in die Vorhalle des Treppenhauses der ersten Klasse des Dampfers, dessen Inneres einen wahren Schmuckkasten darstellt

24. Der Untergang des englischen Weltreiches.

Dadurch, daß wir das obere Amazonastal 1000 Kilometer weit nach Süden begleiteten, hatten wir der Sonne zwei Stunden Vorsprung gegeben; aber trotzdem befanden wir uns schon über Honolulu, als die letzten Strahlen der uns vorauseilenden Riesenglühkugel das malerische Gelände der Hawai-Inseln in goldene Farben tauchten.

Nach dem Abendessen blieb auch Don Pedro noch ein Stündchen bei uns. Den ganzen Tag hatte er in seinem Büro zugebracht und mit zwei Sekretären Pläne ausgearbeitet oder mit Leuten in drei oder vier Weltteilen drahtlos sich unterhalten . . .

„Der Abend gehört der Erholung und die Nacht der Ruhe," sagte er jetzt und war bereit, sich uns zu widmen. Er hatte natürlich längst erraten, daß ich gern näheres über die Eroberung der Welt durch den genossenschaftlichen Gedanken erfahren hätte.

„Die Bürgerkriege, Putsche, Revolutionen, langdauernde blutige Kämpfe zwischen dem „Faschismus" und „Radikal-Kommunismus", die das mittlere Drittel des vorigen Jahrhunderts in den Ländern Europas ausfüllten, waren für uns insofern von Bedeutung, als sie viele der Besten veranlaßten, nach Südamerika auszuwandern und sich uns anzuschließen. Während Nordamerika vielfach Abenteurer und Glücksritter anlockte durch Aussicht auf freies, ungebundenes Leben, im rücksichtslosesten Kampf um den Besitz der Güter dieser Erde, übte unser System mehr Anziehungskraft aus auf den ruhigen soliden und auf ernste Arbeit eingestellten Handwerker und Landwirt. Diese waren und sind die menschlichen Grundlagen unserer Genossenschaft. Während wir mit Hilfe dieser Kräfte im Laufe von etwa dreißig Jahren Südamerika für uns gewannen, war Europa mehr oder weniger Chaos geworden. Erst das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts brachte durch allmähliche Ersetzung des alten Wirtschaftssystems durch die großen, zum Teil von uns ins Leben gerufenen Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften mit Anknüpfung an die früheren Kooperativgesellschaften Friede und Wohlstand nach Europa zurück. Den zähesten Widerstand gegen das neue Wirtschaftssystem leistete naturgemäß das englische Weltreich. Es war eben durch den Kapitalismus groß geworden und die englischen Führer sahen klar ein, daß ein System, das die tatsächliche Gleichberechtigung aller Rassen, Völker und Menschen vertrat, für ihr System das Todesurteil bedeutete.

(Fortsetzung folgt.)

PETER HEINRICH KEULERS



ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

(12. Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Im Molenbergpark lagen die Villen der holländischen Industriekapitäne im Glanze der Märzsonne. Die weißschwarzen Steinchen in den Fußwegen der Vorgärten schienen eingeln gewaschen, auf den schwellenden, mattgrünen Grasteppichen schaute der blaue und gelbe Krokus so verwundert in die Welt, als sei er eben erst vom Schöpfer hingepflanzt. Hinter den kostbar behangenen, schneeweiß gerahmten Fenstern mußte satter, wunschloser Reichtum wohnen.

So dachte der junge Mensch, der in der Mittagsstunde durch die Straßen der Villenkolonie streifte, eifrig bemüht, ein bestimmtes Haus ausfindig zu machen. Er war ein strammer Bursche, allerdings nicht sehr elegant gekleidet. Seine etwas eingefallene Wangen brannten vor Ungeduld, und seine großen, klugen Augen lagen unter einer hellen Tellermütze mit breitem, vorstehendem Schirm, so wie sie die Holländer, die den Sport lieben und der Mode untertan sind, in dieser Ecke von Holländisch-Limburg tragen.

Niemand ist auf der Straße, den man um eine Auskunft bitten könnte. Immer wieder zieht der Bursche einen Zettel aus der Tasche, liest ihn, steckt ihn wieder ein, geht ein Stück Weges weiter, bleibt stehen, schaut sich um und scheint nicht das zu finden, was er sucht. Plötzlich wendet er sich kurz entschlossen einer seitwärts führenden Straße zu, die in den nahen Wald führt, aber noch keine Bezeichnung zu haben scheint, und mustert die wenigen Villen, die hier liegen, einzeln nacheinander. Die letzte links, ganz nahe am Waldrand, fesselt seine Aufmerksamkeit. In dem weiten Garten ringsum wühlen Arbeiter im frischen Lehmboden, Maurer und Schreiner sind mit der Errichtung der Umzäunung beschäftigt. Das Haus ist breit und behäbig hingelagert. Der Baustil zeigt einen ganz verwöhnten Geschmack und verrät auf den ersten Blick, daß hier drinnen und draußen an Geld nicht gespart wird. Fest sitzen die schweren Quader im Sockel der hellgrauen Giebelmauern, während das Stroh des Daches am Mauergesims so kunstvoll beschnitten ist, als habe ein geschickter Haarkünstler hier Hand angelegt.

Nach kurzem Besinnen faßt sich der junge Mann ein Herz, schreitet durch das breite Tor, steigt die große Freitreppe hinan, sieht sich nach einer Klingel um und findet über dem blankgeputzten Messingknopf den Namen Vandermeulen.

Er atmet erleichtert auf und klingelt.

Während er durch die wundervoll geschliffenen Scheiben der Haustür in das Innere des Hauses zu blicken versucht und mit angstvollem Herzklopfen die blanken Marmorstufen mit den dicken Teppichen betrachtet, huscht von innen ein picksauberes Mädchen in Haube und weißer Schürze heran.

„Sie ist es", sagt der junge Mann erleichtert zu sich selbst.

„Gott, Wilhelm! Gut, daß du kommst."

„Tag, Mimi."

Hast du uns leicht gefunden? — Komm herein! Ich glaube, er ist auf seinem Büro. — Also nun paß mal auf; nicht, daß du dich verplapperst. Wir zwei kennen uns also nicht. Wie nennst du dich auch noch?"

„Paul Steiner."

„Gut, Herr Steiner, ich werde Sie Herrn Vandermeulen melden. Wir können uns ja nachher was unterhalten, wenn alles klappt, und wenn ich dir dein Zimmer zeige."

„Er hat mich ja für heute hierher bestellt."

„Ja, ja, ich weiß. Da, warte solange."

Teufel, war das Mädchen hübsch geworden in diesen paar Monaten. Geradezu raffiniert standen ihre schwarzen Augen in dem von dem schneeweißen Häubchen umrahmten Gesichtchen.

Wilhelm Breuer wagte nicht, sich in einen der mächtigen Sessel des Vestibüls niederzulassen. Er konnte sich nicht sattsehen an der Pracht, die ihn umgab: Weißer und schwarzer Marmor, blinkendes Messing, rotfunkelndes Gestein in den Fensterscheiben, phantastische Schnitzereien in der dunklen Eichentäfelung der Wände — eine horchende Stille und eine Kälte, daß ihm ein leiser Schauer über den Rücken lief.

„Ein Märchenschloß", denkt er und weiß nicht, wohin er seine Augen wenden soll.

Da, ein leises Rauschen. Erschreckt wendet sich Wilhelm um; eine bisher von ihm noch nicht bemerkte Tür in der Wandtäfelung öffnet sich, Mimi tritt heraus und bittet ihn, in den Fahrstuhl zu steigen. Während sie fast geräuschlos nach oben schweben, faßt Mimi ihn nervös bei der Hand und flüstert:

„Also Hals- und Beinbruch und daß du nichts verrätst!"

Er winkt nur und drückt ihre kleine, warme Hand. Oben klopft er an eine Tür, die nur angelehnt ist, und hört von innen ein ihm unverständliches Gemurmel. Denkt, es bedeute Herein! und öffnet. Der Holländer sitzt an einem riesengroßen, kobigen Schreibtisch, allein in einem Raum, der so groß ist wie ein kleiner Saal. Er wendet sein vollblutiges Gesicht, in dem eine lange Zigarre steckt, dem Eintretenden entgegen, der mit der Mütze in der Hand im Eingang stehenbleibt.

„Ah jongen Heer! Meyne möie Chauffeur."

„Paul Steiner" stellt sich der also Angeredete vor, indem er die Hacken zusammenschlägt und eine stramme Verbeugung macht.

Herr Vandermeulen füllte mit seiner Leiblichkeit den Schreibsessel aus, in dem er vor seinem Tisch saß, als sei er damit zusammengewachsen. Er trug einen sehr eleganten, dunklen Anzug mit einem delikaten, grauen Streifen. Wäsche und Krawatte zeigte den Geschmack des Pariser Herrensalons. Sein Kopf hatte eine merkwürdige Form, hinten breit gewölbt, lief er in einer verhältnismäßig niedrigen und engen Stirne aus. Unter den buschigen Augenbrauen lagen hinter fast haarlosen Wimpern kleine, dauernde Augen. Die Nase war groß, fast wuchtig, stand aber im rechten Verhältnis zu den Hängebacken, die, zumal jetzt in sitzender Stellung, bei ihm kaum einen Hals erkennen ließen. Als er mit seiner Rechten die Zigarre aus dem Munde nahm, glitzerten dicke und kostbare Steine in den schweren Ringen, die über die kurzen, fleischigen Finger gepreßt waren.

„Eine Preuß, isch sehe schon", sagte Vandermeulen, indem er versuchte, sein bißchen Deutsch anzubringen.

„Herr Direktor Willems von Zeche Wilhelmine schickt mich", fuhr Wilhelm, etwas nähertretend, fort.

Der im Schreibsessel nickte und befahl seinen neuen Chauffeur mit Wohlgefallen.

„Hat Herr Geuling mit Euch gesprochen?"

„Herr Gö, Gö . . .?" stotterte Wilhelm plötzlich verlegen.

„Nu, wirr sollen schon sehen, jongen Heer. Wohne werdet Ihr hier. Laßt Euch Eure Kahmer zeigen, das andere sollen wir dann schon sehen."

Wilhelm verneigte sich und verließ das Zimmer. Auf dem Flur huschte Mimi aus irgendeiner Tür auf ihn zu und flüsterte:

„Was hat er gesagt?"

„Gar nix. Hierbleiben soll ich. Die „Kahmer" soll ich mir zeigen lassen. Und nun sag' mir doch, was das alles soll?"

„Pst, pst! Komm erst hinüber. Mensch, und schwatz mich zuviel", gab Mimi kurz zurück und trippelte vor ihm die Treppe hinunter durch einen langen Flur, dann wieder eine Treppe hinunter, über einen hellen sauberen Hof in das Gesindehaus.

Unten waren große Gitrogen, darüber eine Anzahl Zimmer, zum Teil noch unbewohnt. Alles, Gänge, Wände, Türen, war noch wie neu. Wilhelms Zimmer lag mit einem Fenster zum rücken Wald, mit dem anderen zum Hofe hinaus, der für die Einfahrt der Wagen in die Garagen diente. Die Zimmereinrichtung war bescheiden, aber doch viel vornehmer als die seines Zimmerchens zu Hause in der Kolonie gewohnung. Ein mit karierten Bezügen überzogenes Bett, ein Tisch mit einer hübschen Decke, zwei einfache, aber ganz neue Stühle, ein kleiner Kleiderschrank, hübsche Gardinchen an den Fenstern, ein hellgestrichener Waschtisch und auf dem Nachtschränkchen sogar eine niedliche Vase mit einer Papierrose.

„Dies zu deiner Begrüßung", sagte Mimi, reichte ihm die Papierrose und machte dabei einen schelmischen Knix.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Vortragsabend des Volksvereins.** Im Kinosaal an der Fichtestraße fand am Freitag abend der zweite Vortrag des Volksvereins statt. Der Vorsitzende leitete denselben mit einem kurzen Gedicht ein. Das Lied „Die wilden Gesellen", gesungen von den Jungmännern, führte zum Vortrag des Landessekretärs Flür (Essen) über, welcher über die Aufgaben des Katholiken sprach. Redner führte im ersten Teil seines Vortrages aus, in welcher Gefahr sich der Katholizismus in der augenblicklichen Zeit befindet. Im zweiten Teil des Vortrags sprach Herr Flür über die kath. Religion und führte aus, daß die kath. Kirche nicht nur als eine Heilsanstalt anzusehen sei, sondern eine Gemeinschaft darstelle. Hier tragen nicht nur der Kleriker, sondern auch der Laie volle Verantwortung. Mit den Worten, „Daran will ich euch erkennen, wenn ihr euch untereinander liebt", schloß Redner seinen interessanten Vortrag, der mit reichem Beifal belohnt wurde. Mit dem Liede „Heiß ist die Liebe" wurde der Abend beschlossen.

wa. **Schlägerei an der Stadtgrenze.** In der Hordelerstraße kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer wüsten Schlägerei unter jungen Leuten, die von einer Karnevalsfeier heimkamen. An dem Durcheinander beteiligten sich auch einige junge Mädchen. Man hatte nicht eher Ruhe, bis einige der Mitstreitenden verletzt am Boden lagen. Passanten sorgten für Ruhe und Hilfeleistung.

Bochum-Gerthe.

Mütterverein. Am Mittwoch nachmittag 16 Uhr findet im Vereinshause die Generalversammlung des Mütter- und Elisabethvereins statt. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder freundlichst erwartet.

Bochum-Harpen.

bö. **Ein kath. Jugendheim in Harpen?** In unserer Gemeinde will ein neues Pflänzchen das Licht der Welt erblicken: ein Jugendheim. Ob sich der Plan verwirklichen läßt, hängt zum großen Teil mit ab von der Opferwilligkeit der Gemeinde.

Bochum-Werne.

Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, der die Bahnhofstraße entlang fuhr, wurde beim Einbiegen zum Bahnhofsvorplatz von einem anderen Personenkraftwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Bochum-Langendreer.

Silbernes Dienstjubiläum. Der Buchhalter Franz Dahl von hier konnte im Dienst der Vereinigten Stahlwerke, den Drahtwerken, auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden Franz Dahl von den verschiedensten Seiten die besten Glückwünsche überbracht.

Ortsgruppe im Reichsverband der D.J.H. Im Jugendheim fand die Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe im Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen statt. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick auf das vergangene Geschäftsjahr, wies besonders auf die Freuden in der Jugendherberge zu Menden hin, über die die hiesige Ortsgruppe die Patenschaft übernommen hat. Eine Haussammlung erbrachte die Summe von 260 RM, die dem Reichsverband für den Bau der Jugendherberge in Bitchenbach zur Verfügung gestellt wurde. Ueber die Kassenlage sprach der Geschäftsführer E. Horstmann, der mitteilen konnte, daß die Kasse einen Bestand von 121 RM aufweist. Es waren im letzten Geschäftsjahre 184 Mitglieder in der Ortsgruppe zusammengeschlossen, davon 14 Vereine und 11 Schulen. Die Ortsgruppe zah 76 Bleiben- und 80 Führerausweise aus. Die hiesige Ortsgruppe will auch in diesem Jahre wieder eine große Werbe- und Sammelaktion unternehmen, um tatkräftig mitzuhelfen, die Gefahr und die Not von dem Jugendherbergswerk abzuwenden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Frauenversammlung. Donnerstag nachmittag 3.30 Uhr findet im Scheidtmannschen Saale eine Zentrumsversammlung statt, zu der hiermit recht herzlich und dringend eingeladen wird. Fräulein Konrektorin Lüke wird zur heutigen Lage sprechen und besonders die Stellung der Frau und ihre Aufgabe. Schützerin und Bahrerin einer christlichen Kultur zu sein, hierbei einer besonderen Würdigung unterziehen.

Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei. Zur Vorbereitung und letzten Besprechung der Wahlarbeiten werden alle Vertrauensleute und Mitarbeiter, besonders auch die Jugend, für Freitag abend 8 Uhr zu einer Sitzung nach Paus eingeladen.

ft. **75 Jahre alt** wird heute, Montag, der Invalide Anton Bauchrowitz, Hasenwinkelerstraße 67 wohnhaft. Herrn Bauchrowitz, der schon jahrzehntelang Bezieher unserer Zeitung ist und noch heute in seiner körperlicher und geistiger Frische die Tagesereignisse recht aufmerksam verfolgt, sprechen wir unsere herzlichen Glückwünsche zu dem gleichzeitigen Wunsche auf einen noch recht langen, ungetrübten Lebensabend aus.

ft. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Heinrich Beyer, Am Trappen wohnhaft, konnten Samstag das Fest ihrer Silberhochzeit feiern. Glückauf zur goldenen!

f. **Der Wochenmarkt** in Linden nahm infolge des winterlichen Wetters einen ruhigen Verlauf. In den Reihen der Stände waren zum Teil Lücken festzustellen. Die Preise für Wintergemüse zeigten bei schwacher Anfuhr eine ansteigende Tendenz. Die Preise notierten wie folgt: Blumenkohl 20—85 Pfg., Krauser Kohl 18, Wirsing 8—18, Rotkohl 6, Zwiebeln 8, Sellerie 15, Karotten 6, Kohlrabi 5, Porree 5, Wurzeln 8, Aepfel 13—30, Apfelsinen 4, Bananen 80, Zitronen 3 Stück 10, Eier 10 Stück 95, Oldenb. Süßrahmbutter 110, Holl. Käse 80, Tilsiter Käse 90, Emmentaler Käse 100, Schweizer Käse 95, Stangenkäse 48, Weißkäse 25—60, Schweinefleisch 70—75, Rindfleisch 60, Speck 70—80, Kalbfleisch 70, Jagdwurst 80, Blutwurst 50—80, Leberwurst 50—80, Bierwurst 80, Plockwurst 130, Fleischwurst 60, Bücklinge Pfd. 20 Pfg, Heringe 30 Stück 1 Mark.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Vermißter zurückgekehrt. Der unter dem 24. 2. 1933 als vermißt gemeldete 16jährige Fortbildungsschüler Konrad Brinkmann ist zu seinen Eltern zurückgekehrt.

Wattenscheid-Eppendorf.

Zentrumspartei. Heute abend 7.30 Uhr findet in der Wohnung unseres Parteifreundes Michels eine sehr wichtige Vorstandssitzung statt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Herne.

kr. **Massenkundgebung der Herner kath. Jugend.** Die politische Kundgebung der katholischen Jugend im großen Gesellenhaussaale, wurde zu einem wuchtigen und hinreißenden, von jugendlichem Mitgestaltungswillen erfüllten Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. So zahlreich ist das Herner Jugendvolk noch nie zu einer politischen Kundgebung herbeigeströmt, ein Zeichen, daß die katholische Jugend wach ist und die Zeichen der Zeit verstanden hat. Referent des Abends war der Gauführer Franz Heer. Er sprach über die politische Lage und Ziele unseres Vaterlandes, von dem Erwachen des katholischen Volkes, wie der wachsenden Aktivität der Jugend, die wisse was sie wolle und am Deutschen Reiche mitzuzimmern gewillt sei.

kr. **Im Zeichen des Herner Karnevals!** Durch die Straßen der Stadt Herne zieht die Jugend singend in maskiertem Aufzuge, von Geschäft zu Geschäft, laut polternd und singend, und hier und dort fallen den Hungrigen kleine Gaben zu, die sie freudig zu verbergen wissen. Der Abend sieht im Taumel der Erwachsenen, die jedoch in gedrückter Stimmung so recht keine Narrenfreuden aufkommen lassen wollen. Hier wie dort geraten politische Hitzköpfe aneinander, so daß Festvorstände eingreifen mußten. — Ein recht blutiges Karnevalstreiben entstand Samstagabend bei einem Karnevalsball auf der Shamrockstraße, wobei das Ueberhandnehmende eingreifen mußte und mehrere Festnahmen erfolgten.

Wanne-Eickel.

rb. **Kath. Jugend im Wahlkampf.** Die kath. Jugendorganisationen der Marienpfarrei Eickel und der Josephspfarrei Wanne-Süd hatten zu Kundgebungen „Die kath. Jugend im Wahlkampf" eingeladen. Beide Veranstaltungen, die der Marienpfarrei im Lokale Schulte-Pelkum und die der Josephspfarrei im kath. Vereinshaus Wanne-Süd wiesen einen sehr guten Besuch auf. Vor der Eickeler Jugend sprachen P. Wienhusen aus dem Missionshaus Nazareth und der Bezirksleiter Valentin. — Auch die Pfarrjugend von Wanne-Süd versprach, nach begeisterten Worten des Stadtv. Keutmann, für die Zentrumssache einzutreten.

rb. **Tödlicher Sturz aus dem Fenster.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag auf dem Kreuzweg. In Abwesenheit seiner Mutter stürzte der 3jährige Sohn Lothar der Eheleute Schmitz aus dem Fenster des 3. Stockwerkes der elterlichen Wohnung auf das Hofpflaster. Hier blieb der Bedauernswerte mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen bewußtlos liegen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Castrop-Rauxel.

Straßenlaternen zertrümmert bzw. Teile gestohlen. In letzter Zeit wurden wiederholt in der Nord-, Henrichenburger-, Recklinghauser-, Ufer- und Oskarstraße verschiedene Schutzglocken, Fassungen und Glühbirnen von elektrischen Straßenlaternen böswillig zertrümmert bzw. einzelne Teile gestohlen.

Reichshilfe für die Essener Bank.

Liquidation und Gründung einer neuen Mittelstandsbank.

Essen.

Die Essener Bank teilt mit: Die Verhandlungen mit der Reichsregierung haben endlich zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß die Reichsregierung der Essener Bank einen Zuschuß von 400 000 Mark zur Abfindung der Kleingläubiger bewilligt und ihr weiterhin 1 Million Mark nominell Sicherungswechsel, die auf die Reichsregierung auf Grund des Bürgschaftsvertrages mit der Rheinischen Genossenschaftsbank in Köln übergegangen waren, zur Verfügung gestellt hat gegen Ueberlassung von Forderungen, die in dem Status der Bank bereits abgeschrieben sind. Die Reichsregierung hat zu diese im Interesse der Gläubiger und des Mittelstandes der Stadt Essen gewährte großzügige Hilfe die Bedingung geknüpft,

daß die Bank in Liquidation tritt und der Konkurs vermieden wird.

Damit hat sich die Notwendigkeit ergeben, dem Gericht einen neuen Vergleichsvorschlag einzureichen, der in seinem wesentlichen Inhalt dahin geht, daß

1. die Genossenschaft in Liquidation tritt und die Liquidatoren das Gesamtvermögen der Essener Bank unter Aufsicht eines vom Gericht zu bestellenden Ueberwachungsausschusses zum Zweck der Verteilung des Erlöses unter die Gläubiger im Verhältnis ihrer Forderung verwerten,

2. daß die Gläubiger mit Forderungen bis zur Höhe von 200 Mark oder solcher Gläubiger, die ihre Forderung auf 200 Mark ermäßigen, zehn Tage nach rechtskräftiger Bestätigung des Vergleichs voll befriedigt werden,

3. daß Teilungen an die Gläubiger aus der Liquidationsmasse erfolgen, sobald jeweils 5 Prozent der Gläubigerforderungen aus der Liquidationsmasse zur Verfügung stehen.

Die Reichsregierung hat Herrn Justizrat Dr. Niemeyer mitgeteilt, daß sie sich die zur Durchführung ihrer Bindungen gemachten Auflagen noch vorbehalten. Diese sind in den nächsten Tagen zu erwarten und werden voraussichtlich dahin gehen, daß ein Teil der zur Verfügung gestellten Sicherheiten im Interesse der Gläubiger der Essener Bank zur Gründung einer neuen Mittelstandsbank zu verwenden ist, welche die Aufgabe hat, durch Aufnahme der Debitoren der Essener Bank die bestmögliche Verwertung der Forderungen der Essener Bank im Interesse ihrer Gläubiger zu bewirken. Die Eröffnung des Vergleichsverfahrens und damit gleichzeitig die Ansetzung der Gläubigerversammlung zur Abstimmung über den gemachten Vergleichsvorschlag ist in den allernächsten Tagen zu erwarten. Sollte die Gläubigerversammlung wider alles Erwarten den Vergleichsvorschlag ablehnen, so würde die gesamte Reichshilfe in Wegfall kommen und der Konkurs unvermeidlich sein.

Stadttheater Bochum.

Heimkehr des Olympiasiegers

Komödie von Sindbad.

Bochum, den 26. Februar 1933.

Wenn die Zeiten so schwer sind, so lehrt uns schon die Not, darauf zu verzichten, die Karnevalsfreuden in groß aufgezogenen Festlichkeiten Ausdruck zu geben. Aber gänzlich unterdrücken lassen sie sich auch nicht. Sie durchzittern dann in ihren Tagen Leben und Kunst, prägen auch ernsten Dingen ihren Stempel auf. „Ridendo dicere verum" (Lachend die Wahrheit sagen), bemerkt ja schon der alte Horaz in seinen Satiren. — So sahen wir am Samstag abend die „Heimkehr des Olympiasiegers". Da bagelt es dann witzige Anspielungen aller Art auf die Zeitverhältnisse, Treffer und Blindgänger, in allen Stufen des Humors. Ulrtypen, Stammgäste in den Witzblättern, treten auf und reizen schon als Karikaturen zum Lachen. Da erscheint der weltfremde Oberstudienrat, Schwärmer für die Antike, Idealist, der alle Menschen für ebenso ideal und bildungsbegeistert hält als er selbst ist; ferner der ehrliche, aber wenig widerstandsfähige und nicht sehr kluge Stadtsäckelwart, der von einem gerissenen, gewissenlosen Finanzspekulanten sich hat umgarnen lassen; da begegnen wir dem pfiffigen Oberbürgermeister, der sich wohl vorgesehen hat, daß er in der Affäre nicht gefaßt werden kann; im weiteren dem scharfsinnigen, unpsychologischen Staatsanwalt, nach dessen Erklärung der Jurist immer recht hat. Es treten ferner auf der überlegene, kenntnisreiche Kommunalpolitiker Dr. Lutz, der sich um das Amt des Stadtoberhauptes bewirbt, die gewissenlose Frau, deren oberstes Moralprinzip lautet: Sich nicht erwischen lassen.

Die Hauptperson ist der Olympiasieger, ein ehrlicher, einfacher Bergmann, der die List eines gewissenlosen Gründers nicht durchschaut, von diesem vorgeschoben und belastet wird, während der Spitzbube früh genug entkommt. Die bürokratische Behörde läßt ihn ruhig entkommen, weil sie vorher keinen schriftlichen Befehl erhalten hat. — Der Verlauf der Handlung ist dann noch mit allerlei drastischen Witzen als Zutaten gespickt, einzelne Derbheiten hätten unterbleiben dürfen. Beschränkte, ungeschliffene Gestalten aus den „unteren" Schichten runden das Ganze ab.

Soll die Komödie nun eine bloße humoristische Unterhaltung sein, worin die Zeitverhältnisse, nächstliegendes, bildliges Material, dem Autor nur als Objekt dienen, seinen Witz daran zu üben und so ein zugkräftiges Karnevalsstück zu liefern? Oder sind ihm seine ironischen, satirischen, sarkastischen Anspielungen wirklich ernst und verfolgt er einen ethischen Zweck damit? Oder soll das Stück gar eine Kritik aus dem Gesichtswinkel irgendeiner Partei sein? Alle drei Annahmen haben etwas für sich und etwas gegen sich.

Doch lassen wir die Sache auf sich beruhen und betrachten wir das Spiel unter dem Gesichtswinkel der Karnevalsstimmung. Viktor Ahlers, der Meister der Kunst Thalias, hatte das Stück auch in gleichem Sinne aufgefaßt und dementsprechend aufgezogen. Die komischen Pointen waren wirksam herausgestellt. Somit war die Grundlage für die rechte Stimmung schon von vornherein gegeben. Gerhard Geisler war der muskulöse Olympiasieger, der ehrliche, gerade Sportidealist, der von der tückischen Schlauheit des gewandten, skrupellosen Glücksritters Gelhorn (Willi Schröder) nichts ahnt und deshalb von ihm eingewickelt wird. Diesem gewissenlosen Spekulanten, der sich durch nichts aus seiner kalten, lauernden Ruhe bringen läßt, bei dem sich diplomatische Vorsicht und Unverfrorenheit mit scharfer Menschenkenntnis wunderbar verbinden, verlieh Willi Schröder meisterlich die übergenaende Figur. Da tauchten im weiteren auf der vornehme, diskrete, aber nicht minder skrupellose Generalkonsul Reuter (Rolf van Santen), der fachbeschränkte Staatsanwalt Dr. Friedrich (Curt Bary), der schon oben genugsam gekennzeichnete Oberstudienrat Storz (Harry Buckwitz), der derbe, ungeschliffene Otto Ehinger (Adolf Schneider), ferner der rein materialistische, völlig charakterlose Impresario Brenneke (Willy Maenenknecht), der vom Olympiasieger Tondinen canaille behandelt und schließlich zur Tür hinausgefegelt wird und dann frisch-fröhlich zur Neuanknüpfung des Handels wieder eintritt. Lilly Holt wußte als Meta Tondino den derb-humoristischen Ton treffsicher zu treffen, köstlich war auch die fein diplomatisierende, für starke Muskulatur schwärmende Frau Marga Reuter (Liselotte Schreiner), die den herkulischen Helden bald für sich eingefangen hat. Johanna Koch-Bauer erlangte für ihre kleine Rolle (Die Frieden) mit derber Komik, der sie eine so einzigartige Prägung gibt und mit immer origineller Pointen zu accentuieren versteht, besondere Aufmerksamkeit. Hervorzuheben sind noch der schon oben charakterisierte biedere Stadtkämmerer Dr. Kimme (Walter Kaltheuner), der konziliante, kluge Dr. Lutz (Herbert Schneider), der Oberbürgermeister mit seinem überlegenen Humor (Gerhard Meinecke), der gutmütig-ergiebige Amtsgerichtsrat (Hans Greif).

Das Publikum dankte lebhaft. Darsteller und Spielleiter mußten immer wieder hervortreten.

Dr. B.

*

Für heute, Montag, wurde keine Vorstellung angesetzt. Dafür wird die letzte Gelegenheit, Wilhelm Meyer-Försters Schauspiel „Alt-Heidelberg" sehen zu können, manchem Veranlassung werden, morgen, Dienstag, die Vorstellung zu besuchen, um so mehr, als sie außer Vormiete geboten wird — also eine günstige Platzauswahl gewährleistet — und dazu noch zu den niedrigsten Preisen (von 0,30 bis 2,— M.). Die neue Inszenierung eines heiteren Werkes: der Komödie von Sindbad „Heimkehr des Olympiasiegers", ist für Mittwoch mit der ersten Wiederholung im Spielplan vorgesehen. Sie wird im Rahmen der Vormiete A geboten. Seit gestern stehen die frei verkäuflichen Karten zu diesem amüsanten Abend zur Verfügung (Preise von 0,50 bis 3,50 M.). Als besonderes Ereignis, das insbesondere alle Freunde eines unterhaltsamen Theaterabends mit Spannung erwarten werden, steht für Donnerstag die Erstaufführung des Singspiels in drei Akten von Hans Müller mit der Musik von Ralph Benatzky „Im weißen Rößl" bevor. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Rudolf Bachmann inne; Karl Eggert besorgt die Spielleitung. Der Vorverkauf der Tageskarten beginnt heute, Montag (Preise von 0,75 bis 5, M.). Die Vormiete C ist das Abonnement des Abends. Hingewiesen sei darauf, daß die mit stärkstem Erfolg aufgenommene neue Oper des Spielplans: Verdis „Sizilianische Vesper", am Freitag mit einer Wiederholung im Spielplan erscheinen wird.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 140684 241075 245079 313465
10 Gewinne zu 5000 M. 41159 104835 130088 229450 274950
30 Gewinne zu 3000 M. 9465 36537 53786 85083 98273 133132 143048 147187 216523 231358 241293 244034 298144 325327 325805
58 Gewinne zu 2000 M. 129 15965 27745 50102 54697 67752 100946 104879 121805 132246 138720 143923 169068 182141 196185 214451 254334 255002 309848 309249 309420 316509 320154 324515 342896 368553 369307 380101 381132
120 Gewinne zu 1000 M. 4868 11390 13544 21673 36435 56777 61634 62227 64951 76826 83659 84422 86293 94393 95917 97537 103102 101134 105299 115282 115939 118550 120174 122529 130209 132398 134698 136546 142060 144969 158451 159926 161062 165127 187529 195558 201956 202625 204118 207708 214655 217842 224822 231256 241825 246153 248218 253357 262918 263387 265308 272818 285556 341353 352920 362375 368553 370201 370661 380968
170 Gewinne zu 500 M. 1798 3300 6546 14587 17795 18719 25038 34301 37534 39577 49292 69148 73552 73955 75057 76401 82635 83418 86929 94437 95574 110692 111471 115386 116436 118729 119190 119688 122693 126143 130687 132221 147196 151941 156494 166059 166170 173420 174651 177000 184500 186557 192393 204207 236793 238944 239434 240647 241932 250709 253656 254147 255421 263078 263076 271704 284098 291254 294771 313591 314674 319918 325048 329358 339320 339337 343054 344048 349024 351756 351185 355533 358546 363150 365977 369022 369382 370125 376999 382005 384459 388243 391835 392964 397412

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 271902
2 Gewinne zu 10000 M. 11361
8 Gewinne zu 5000 M. 11061 171978 206809 302867
20 Gewinne zu 3000 M. 4267 25732 87649 178869 236794 261958 264319 314133 364467 394461
38 Gewinne zu 2000 M. 9353 9811 46412 62178 112334 128263 129375 134898 140417 150504 160799 176844 179450 207758 217383 218457 223759 225167 226091 227448 237004 237731 249007 266893 267473 273741 278247 280832 288424 293569 296865 310612 320189 322467 322501 323880 324049 337297 337359 350178 352652 357436 371190 376261 376727 383077 383139 395789 396697 399902

16. Ziehungstag — 25. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 165785 297373 336267
24 Gewinne zu 3000 M. 58103 62437 79613 108905 120525 140044 176962 220017 244401 321405 341057 341704
50 Gewinne zu 2000 M. 5019 8644 24205 30087 53880 67850 98639 127931 131239 131341 137489 149665 153587 154589 158780 228814 241073 293496 310409 310611 326657 329694 351784 373287 396251
106 Gewinne zu 1000 M. 1970 5131 8507 22673 32197 37219 40078 45523 48822 94302 96753 109577 116924 123374 125335 127709 144203 146330 158741 160886 168487 187488 195110 196548 198598 207153 216092 237099 244484 254944 257858 258756 268655 268815 286493 291782 300278 30 863 323057 323615 338296 348716 356507 362032 362363 364157 366049 378818 382600 389638 392008 396438 396583
216 Gewinne zu 500 M. 2869 3920 6266 7133 17273 33723 37387 42979 44496 45432 46503 50520 54795 57674 58417 68171 68475 75196 76320 83657 85072 85780 86965 96865 96918 98943 109252 114411 119140 131962 136171 140728 146341 149712 150405 151614 151712 170078 176778 179049 180931 182659 184555 190294 196854 199482 197878 201104 202415 204863 210859 215590 224796 225929 229564 230640 230748 241074 245480 248415 250330 256040 257709 258572 258858 259892 260261 260832 264567 272741 277247 278449 278464 277156 280859 29 013 286382 305981 309313 309710 309778 315555 319296 324096 325000 327011 327918 330930 333338 334343 338237 345108 352370 354554 356941 361691 364911 362269 366102 368859 372472 376823 376957 382636 386526 386632 393372 396670

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 318139
4 Gewinne zu 10000 M. 155663 156377
6 Gewinne zu 5000 M. 46335 205827 253787
12 Gewinne zu 3000 M. 52840 112220 198029 258525 309651 333201
54 Gewinne zu 2000 M. 21747 51135 56317 57054 61234 61419 70892 85858 88781 99210 105041 114799 116763 118601 121928 142802 148920 155092 174474 181971 234810 238267 246881 323349 333651 350787 382721
116 Gewinne zu 1000 M. 1592 1589 11582 16938 21764 23086 27366 32837 44583 48231 53610 61505 63508 64129 71018 97549 105104 108981 109853 117206 118861 129199 129853 131442 134803 149803 150526 160338 163705 164844 170451 171532 174577 176026 174289 237065 242305 243466 245801 278020 279955 276596 276913 286303 290569 296892 301415 303099 307314 322063 325979 327821 340316 341139 379341 381457 390777 391878
124 Gewinne zu 500 M. 2577 3410 5579 8322 8377 12168 26177 31190 31445 33161 41238 42594 42993 54132 60944 68363 85224 86237 100289 101638 112994 124863 142704 158164 163722 166677 173700 179043 181335 181603 189267 189509 191312 215409 221623 225743 229955 237118 254408 257354 267258 273703 275791 277419 279426 282524 284829 295912 307496 310168 311296 334907 336422 344026 345454 357456 363017 366435 376700 376900 381894 396653

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100 00, 2 zu je 7 000, 4 zu je 5 000, 18 zu je 2000, 84 zu je 10000, 222 zu je 5000, 436 zu je 3000, 1200 zu je 2 0 0, 25 6 zu je 1000, 4338 zu je 500, 12704 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

mikrofilm service g. gutt KG

SPORT·SPIEL·TURNEN

Fußball im Ruhrbezirk.

Schalke 04 Gruppenmeister.

S. V. Höntrop vor der Meisterschaft – Preußen Bochum muß absteigen. Abstiegsfrage in Gruppe A ungeklärt.

Der letzte Februarsonntag trug sein Teil zur Klärung der Gruppenmeisterschaft im Ruhrbezirk bei. Man kann wohl behaupten, daß die Entscheidung schon gefallen ist. In Gruppe B wurde erwartungsgemäß Schalke 04 Meister, da Preußen mit 5:0 geschlagen wurde, was auf der anderen Seite den Abstieg der Preußen zur Folge hat. In der anderen Gruppe wird das Rennen zwischen dem S. V. Höntrop und Schwarz-Weiß Essen wohl zugunsten der Höntroper ausfallen, denn Höntrops gestriger Gegner, der V. V. Altenessen, wurde mit 2:0 abgefertigt. Da kaum Zweifel darüber besteht, daß die Höntroper auch ihr letztes Spiel gegen den STV. Werne gewinnen werden, sieht Höntrop vor der Meisterschaft, während Schwarz-Weiß Essen der unentschiedene Kampf des Vorsonntages gegen Germania Herne zumindest das Entscheidungsspiel gegen Höntrop kostet. In dieser Gruppe ist die Abstiegsfrage übrigens wieder verworrener geworden. Da der S. T. V. Werne und Germania Herne unentschieden spielten, hat der STV. die gleiche Punktzahl wie der TuS. Bochum. Gelingt es dem TuS. nicht, in den beiden noch ausstehenden Spielen wenigstens einen Punkt zu erringen, dann wird es ein Ausscheidungsspiel zwischen diesen beiden Bochumer Vereinen um den Abstieg geben.

Gruppe A.

SV. Höntrop — VV. Altenessen 2:0.
TuS. Bochum — Schwarz-Weiß Essen 1:5.
MSV. Linden — Castrop 02 4:1.
Germania Herne — STV. Werne 2:2.
Union Gelsenkirchen — Essen-West 81 6:2.

Gruppe B.

Schalke 04 — V. Preußen 07 Bochum 5:0.
Schwarz-Gelb Gladbeck — Germania Boch. 0:1.
SV. Rotthausen — VfL. Hörde 1:2.

In der 1. Bezirksklasse unterlag der Tabellenführer der Gruppe 2, S. C. Dahlhausen, nicht ganz unerwartet der sehr stark gewordenen Elf des Hattinger Sportvereins, während Welper dem S. V. Ehrenfeld knapp unterlag. Der Tabellenletzte Laer buchte zwar einen 2:0-Sieg über Castrop 11, doch war es nur ein Freundschaftsspiel. Die Begegnung Preußen Steele — Westfalia Bochum fiel aus.

Gruppe 2.

LSC. Laer — Castrop 11 2:0 Ges.-Sp.
Sp. Vg. Welper — Sp. Vg. Ehrenfeld 2:3.
SV. Hattingen 04 — SC. Dahlhausen 3:2.
Witten 07 — Langendreer 04 4:1.
Preußen Steele — Westfalia Bochum ausgef.

Gruppe 3.

VfB. Essen-Nord — Preußen Gladbeck 0:2 abg.
SV. Byfang — Turu 86 Essen 0:3 abg.
Ballfr. Borbeck — VV. Stoppenberg 0:3 abg.

Gruppe 4.

Sp. Vg. Röhlinghausen — SC. Hassel 3:1.
Union Günnigfeld — Erle 08 ausgef.
Hüllen 07 — Preußen Wanne 3:1.
Resse 08 — Gelsenkirchen 07 1:2.
VfB. Gelsenkirchen — Schalke 96 3:2.
Buer 07 — Turnerbund Eidel ausgef.

In der 2. Bezirksklasse werden Langendreer 07 und Herbede vorher kaum an den Verlust eines Punktes gedacht haben. In der anderen Gruppe kamen die Spiele der Herner Vereine nicht zum Austrag. Recht knapp holte sich der Bochumer Vfbönix den Sieg und damit die Revanche gegen den VfB. Gerthe.

Gruppe 1.

SC. Altenbochum — Westfalia Weitmar ausg.
Reichsbahn Bochum — Langendreer 07 3:3.
Turu Eppendorf — SV. Sprockhövel 3:1.
SV. Herbede — Concordia Bochum 0:0.
V. f. L. Winz-Baak — Henrichshütte 0:0 abg.

Gruppe 2.

Vfbönix Bochum — VfB. Gerthe 3:2.
Teutonia Riemke — BC. Hordel 2:1.

Die Spiele im Reich.

Westdeutschland: Köln: Westdeutschland — Diables Rouges 7:0. **Rheinbezirk:** Rheydter SV — Gelsenkirchen 6:0. Rheinland Mayen — Spvg. Andernach 2:2. **Niederrheinbezirk:** Duisburg 1900 — SV. Düssern 55:2. **Berg.-Märk. Bezirk:** Ratingen 04 — Germania Elberfeld 3:5. Schwarz-Weiß Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 5:3. SC. 99 Düsseldorf — Spvg. Gütteringhausen 2:1. SSV. Oberkassel — SC. Sonnborn 07 0:3. Turu Düsseldorf — FC. Schwelm 0:1. VfR. Ohligs — BC. 05 Düsseldorf 10:0. **Westfalenbezirk:** Spvg. Herten — Arminia Bielefeld (erstes Endspiel) 2:2. **Südwestfalenbezirk:** SV. Milspe 1911 — Hagen 05 6:3. SC. Brachbach — Spvg. Wetter 1910 10:1. Jahn Werdohl — Germania Mudersbach 0:3. SuS. Hüsten 09 — Kickers Würzburg (Gesellschaftsspiel) 6:0. **Westfalenbezirk:** VfB. Bielefeld — BSV. 08 — Paderborn 3:1. Union Herford — SuVg. Hamm 4:1. Teutonia Lippstadt — SC. 08 Unna 4:0. Borussia Rheine — Union Recklinghausen 3:0. **Hessen-Hann. Bezirk:** SC. 03 Kassel — Borussia Fulda 2:6.

Süddeutschland: Meisterschafts-Endspiele: SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen 4:2. 1. FC. Kaiserslautern — Bayern München 1:4. 1860 München — Spvg. Fürth 3:1. 1. FC. Nürnberg — FK. Pirmasens 5:0. Phönix Karlsruhe — Mainz 05 4:3. Wormatia Worms — Karlsruher FV. 4:3. Wormatia Worms — Karlsruher FV. 2:0. Eintracht Frankfurt — Union Böckingen 5:0. Stuttgarter Kickers — FSV. Frankfurt 3:1.

Berlin: Wedding — Adlershofer BC. 1:1. Post SV. — Viktoria 1:2. Wacker 04 — Union Oberschöneweide 2:3. Norden Nordwest — Bewag 3:0. Preußen — Berliner SV. 92 2:3. Südstern — Hertha/BSC. 4:7. Blau-Weiß — Minerva (Ges.-Sp.) 3:3. Bezirk Pommern: Stettiner SC. — Greifswalder SC. (Endspiel) 2:1.

Mitteldeutschland: Wacker — TuV. Leipzig 3:1. VfB. Leipzig — DSV. Saxa (Ges.-Sp.) 5:2. Fortuna — Eintracht Leipzig 1:2. Dresdner SC. — SV. 06 Dresden 2:2. Guts Muts Dresden — Riesaer SV. 9:0. Preußen Chemnitz — National Chemnitz 9:4. Chemnitzer BC. — Teutonia Chemnitz 0:4. Polizei Chemnitz — Sportfreunde Hartha 7:4.

Nordostdeutschland. Polizei Hamburg — FC. St. Pauli 1:1. Eimsbüttel — St. Georg Hamburg 0:3. Hamburger SV. — Holstein Kiel (Ges.-Spiel) 3:2. VfB. Peine — Hildesheim 06 4:2.

Tabellen.

Die Tabellen der Ruhrbezirksliga.

Gruppe A.

SV. Höntrop	17	13	2	2	54:21	28:6
Schw.-Weiß Essen	16	11	3	2	47:18	25:7
MSV. Linden	18	9	3	6	47:32	21:15
Union Gelsenkirchen	16	9	2	5	38:25	20:12
VV. Altenessen	16	7	3	6	37:34	17:15
Castrop 02	16	7	1	8	43:44	15:17
Germania Herne	17	4	5	8	25:36	13:21
TuS Bochum	16	4	4	8	28:36	12:20
STV. Werne	17	4	4	9	29:56	12:22
Essen-West 81	18	2	0	16	23:69	4:32

Gruppe B.

Schalke 04	18	15	1	2	69:20	31:5
Germania Bochum	14	10	2	2	40:27	22:6
SV. Rotthausen	17	9	3	5	41:30	21:13
VfL.-Sportfreunde	17	8	3	6	46:34	19:15
Westfalia Herne	18	8	2	8	38:29	18:18
Horst-Emscher	17	6	4	7	43:49	16:18
VfL. Hörde	17	5	4	8	29:37	14:20
Schw.-Gelb Gladbeck	17	6	1	10	19:40	13:21
V. Preußen 07 Boch.	15	3	1	11	17:50	7:23
Essen 99	16	2	1	13	19:46	5:27

Zwei große Erfolge des Westens.

Westdeutschlands Bombensieg über die Diables Rouges.

Die Belgier mit 7:0 (1:0) geschlagen.

Vor 15 000 Zuschauern standen sich am Sonntag im Köln-Müngersdorfer Stadion die Mannschaften von Westdeutschland und Diables Rouges gegenüber. Mit 7:0 kamen die Westdeutschen zu einem überraschend hohen Siege. Vor der Pause sah es wirklich nicht nach einer derartigen Katastrophe für die Belgier aus, denn die „Roten Teufel" spielten bedeutend zweckmäßiger, während die Westdeutschen auf dem glatten Boden nicht in Fahrt kamen. Besonders die Läufer spielten schlecht. Der einzige Treffer vor dem Wechsel fiel in der 25. Minute durch Wiegold. Nach Wiederbeginn änderte sich dann das Bild vollkommen. In der 7. Minute erhöhte Wiegold auf 2:0, und von diesem Zeitpunkt an dominierte der Westen. In der 20. Minute schlug Belgiens Torwart Bratt einen Flankenball von Claus ins eigene Tor. Eine Minute später hieß es durch Hohmann 4:0 und wieder eine Minute darauf machte Belgiens linker Verteidiger ein Selbsttor. Wiegold markierte etwas später den 6. Treffer, und bei einem erneuten Gedränge vor dem belgischen Heiligtum gleitet der Ball abermals aus den Händen des Torwarts und rollt über die Linie. — Belgien spielte nur in der ersten Hälfte gut. Mit raffinierter Abseitstaktik legten sie immer wieder die westdeutschen Stürmer matt. Als nach dem Wechsel der Westen einmal in Fahrt kam, gab es aber kein Aufhalten mehr. Schiedsrichter war Mosert-Holland, der nicht immer gefallen konnte.

Westdeutscher Hockeysieg

über Hollands B-Mannschaft.

Unter wenig günstigen Bedingungen wurde am Sonntag in Düsseldorf der Hockeländerkampf Westdeutschland — Holland B ausgetragen. Das Spielfeld war zwar fest, aber eine dünne Eis- und Schneeschicht machte den Spielern viele Schwierigkeiten. Das Publikumsinteresse war gleich Null. Rein sportlich sah man dagegen recht gute Leistungen, besonders die Westdeutschen zeigten sich technisch den Gästen überlegen und waren auch in der Stockbehandlung die besseren. Der Sieg des Westens mit 3:1 (3:0) war durchaus verdient.

Fischer-Wangen deutscher Skimeister.

G. Müller wurde Zweiter. – Recknagel Sprunglaufsieger.

Bayern im Staffellauf in Front.

Die Deutsche Staffelmeisterschaft kam am Samstag in der Höhe von Freudenstadt zum Austrag. Dort hatte man eine 8 Kilometer lange Rundstrecke ausgesucht, die allen Anforderungen gerecht wurde. Erwartungsgemäß waren die Bayern nicht zu schlagen. Beide Staffeln des Bayerischen Ski-Verbandes machten dank des guten Durchschnitts der Läufer das Rennen unter sich aus. Dabei konnte sich die erste Mannschaft nur mit knappem Vorsprung vor der zweiten Vertretung behaupten. Die Ergebnisse: 1. Bayern I (Penn, Pfanner, Dänber, Wolf, Hagn) 2:34:29, 2. Bayern II (Darchinger, Steinhauser, von Kaufmann, Herde, G. Müller) 2:36:11, 3. Allgäu I 2:36:45, 4. Allgäu II 2:39:41, 5. Schlesien 2:42:08, 6. Schwaben I 2:42:48, 7. Sachsen 2:44:42. Reichswehr, Mittelgebirgsgruppen: 1. Wehrkreis VI 2:48:06, 2. Wehrkreis III 2:52:12. Flachlandtruppen: 1. Wehrkreis IV 2:47:42, 2. Wehrkreis I 2:53:00.

Der Titel des Deutschen Skimeisters für 1933 fiel überraschend an den Meister des Schwäbischen Verbandes Max Fischer-Wangen der den im 18-Klm.-Langlauf schlecht plazierten Favoriten Gusti Müller noch mit klarem Vorsprung auf den zweiten Platz verwies. Ueber 20 000 Zuschauer waren im Laufe des Vormittags nach Freudenstadt gekommen, um den Sprunglauf auf der umgebauten Murgtalschanze beiwohnen zu können. Wenn auch die Leistungen auf hoher Stufe standen, so wurden doch die erwarteten Zeiten von 60—70 Meter nicht erreicht. Stoll-Berchtesgaden sprang gleich im ersten Sprung 61,5 Meter und schuf damit einen neuen Schanzenrekord. Die Entscheidung um den Titel war diesmal offener denn je. Als Meister zeigte sich hier der Thüringer Erich Recknagel, der seine drei Sprünge in vorbildlicher Haltung erledigte und mit Note 310,1 und Sprüngen von 50,5, 53,5 und 57 Metern den Sieg davontrug. Am Vormittag wurde der Damenabfahrtslauf abgewickelt. Von den 17 Teilnehmerinnen, unter denen sich auch zwei Vertreterinnen Oesterreichs befanden, kam nur die Hälfte ins Ziel. Mit großer Sicherheit ging Kiefner-Gbingen über den Kurs und lief mit 5,31 die beste Zeit heraus.

Wahle Sauerlandmeister.

Die Sauerländischen Skimeisterschaften nahmen am Samstag mit dem Langlauf über 17,5 Kilometer in Willingen ihren Anfang. Dank der günstigen Wetter- und Schneeverhältnisse wickelte sich die Durchführung glatt ab. Heller Sonnenschein machte auch den Besuchern den Aufenthalt auf der Strecke angenehm. Der Start befand sich in 800 Meter Höhe, und zwar nahmen die etwa 50 Bewerber das Rennen auf dem Plateau von Ettelsberg auf. Das Ziel lag an der Schule in Willingen. Der Gesamtanstieg betrug 280 Meter, die Abfahrt 480 Meter. Der Lauf war nicht einfach, denn die Richtung der Strecke änderte sich dauernd. Die beste Zeit lief A. Kramer-Willingen mit 104:59 Stunden, eine wirklich gute Zeit. Zweiter wurde Schmitt-Winterberg in 1:07:13 Stunden vor Wahle-Winterberg in 1:07:44 Stunden, Wilke-Willingen in 1:07:53 Stunden und Steinhausen-Altenberg-Süd in 1:08:19 Stunden. In der Altersklasse I triumphierte Bruckhaus-Duisburg in 1:17:18 Stunden vor Althaus-Altenberg-Süd, während in der Altersklasse II Ritter-Düsseldorf in 1:24:23 Stunden siegreich blieb.

Im Sprunglauf am Sonntag siegte Fischer-Bruno mit Note 326, während in der Kombination Wahle-Winterberg mit Note 626,25 Sieger und damit Meister wurde. Die beste Note erhielt allerdings Wilke-Willingen mit 648,50. Der Titel konnte ihm jedoch nicht zuerkannt werden, da er beim Langlauf nur mit einem Ski durchs Ziel ging.

*

Deutsche Rodelmeisterschaft.

Die von Almenau erst vor 3 Tagen nach Schreiberhau verlegte 17. deutsche Rodelmeisterschaft hatte trotz der Kürze der Zeit eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Die Ergebnisse: Herreneinsitzer: 1. Kurt Weidner-Brückenberg 3:31,51; Dameneinsitzer: 1. Nilly Erben-Brückenberg 4:00,32; Herrendoppelsitzer: Gebrüder Feist-Bad Flinsberg 3:20,05.

Kampfspiele 1934 in Nürnberg.

Vorstand und Wirtschaftsausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen tagten am Samstag in Berlin zum ersten Male in den neuen Räumen des DRA. Es wurde beschlossen, die Deutschen Kampfspiele 1934 in der Zeit vom 26. bis 29. Juli in Nürnberg zu veranstalten und die Winterspiele nach dem Harz zu vergeben. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele wurde eine Arbeitsgemeinschaft des Reichsausschusses mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland gegründet. Der Vorstand wurde durch ein Mitglied des Schießsports erweitert, der gleichzeitig den DRA. im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung vertritt. Neu aufgenommen wurde der Ausschuß für Polizeisport. Wolf Hirth wurde für seine Verdienste um den Segelsport die Adlerplakette zuerkannt. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 1. und 2. Juni in Altona statt.

Deutsche Vierermeisterschaft.

Am Sonntag wurde die Deutsche Meisterschaft im Vierer-Bob in Hahnenklee ausgetragen. Die zehn gestarteten Bobs trugen zunächst am Vormittag einen Vor- und einen Rennlauf aus, während der zweite Lauf am Nachmittag erledigt wurde. Ueberraschungssieger wurde der bekannte Motorradfahrer Wiese-Hannover auf Bob „Wiku I" mit Ruhstrad an der Bremse, der für beide Fahrten eine Gesamtzeit von 13:02,8 benötigte.

Amerika Eishockeyweltmeister.

Am Freitag abend standen sich im Prager Eisstadion vor 2000 Zuschauern Deutschland und die Schweiz im Kampf um den fünften und sechsten Platz in der Eishockeyweltmeisterschaft gegenüber. Die Deutschen waren ständig leicht überlegen, kamen aber durch ihren eigenen Leichtsinn nur zu einem unentschiedenen Resultat von 1:1 (0:0, 1:1, 0:0).

Kanada im Finale.

Die großen Hoffnungen der fast 9000 Zuschauer, die am Samstag nachmittag das neue Prager Kunsteisstadion bis auf den letzten Platz füllten, einen Erfolg der Tschechen im Kampf gegen Kanada zu erleben, gingen nicht in Erfüllung. Die Kanadier hatten es nicht schwer, mit 4:0 (2:0, 1:0, 1:0) siegreich zu bleiben.

Ungarn und Polen ebenfalls unentschieden.

Im zweiten Spiel des Abends um den 7. und 8. Platz trennten sich Ungarn und Polen ebenfalls unentschieden mit dem Ergebnis von 1:1 (0:0, 1:0, unentschieden mit dem Ergebnis von 1:1 (0:0,1:0,0:1).

Tschechoslowakei zum 6. Male Europameister.

Die Entscheidungsspiele beim Prager Meisterschaftsturnier wurden am Sonntag nachmittag mit dem Kampf um die Europameisterschaft zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich eingeleitet. Das Interesse der Prager für dieses Spiel war groß, denn über 10 000 Zuschauer füllten die Anlagen bis auf den letzten Platz. Die Besucher wurden allerdings von der Begegnung arg enttäuscht, denn nach überaus vorsichtigem Spiel in den ersten drei Abschnitten gelang keiner Partei ein Erfolg. Erst in der zweiten Verlängerung schossen die Tschechen zwei Tore und errangen mit dem 2:0-Sieg zum 6. Male den Titel eines Europameisters.

Kanada 2:1 geschlagen.

Mit einem Kampf von großer Spannung, unerhörtem Tempo und größter Wucht klang am Sonntagabend das Weltmeisterschaftsturnier in Prag aus. Mit 12 000 Zuschauern war das riesige Eisstadion restlos ausverkauft, als Kanada und Amerika zum Endkampf antraten. Beim regulären Ende stand der Kampf 1:1. In der Verlängerung glückte dem Amerikaner Garrison im Alleingang der entscheidende Treffer.

Rennen in Cannes.

1. R.: 1. Mac Neils Golden End (Semblat). 2. Muscog. 3. Bella Stella. Toto: Sieg 50:10, Platz 20, 26, 33:10.

2. R.: 1. E. Lanzies Sidon (Semblat). 2. Bengaline. 3. Colonel-Lankershim. Toto: Sieg 29:10, Platz 14, 17, 18:10.

3. R.: 1. Fl. Lieut Ruce d'Or (Allemand). 2. Kwasind. 3. Monsieur. Toto: Sieg 21:10, Platz 22, 24, 38:10.

Große Ueberraschungen in der westdeutschen Handballmeisterschaft.

Polizei Dortmund ausgeschaltet, auch Hindenburg Minden verliert. – Ausscheidungsspiele in der Westgruppe erforderlich.

Die westdeutsche Handballmeisterschaft ist doch etwas verworrener, als man ursprünglich erwartet hat. Zwei Teilnehmer an den entscheidenden Kämpfen stehen fest: Hindenburg Minden, das allerdings in Hagen von SC 05 Hagen überraschend 8:7 geschlagen wurde, und der SC Kassel 03, der es fertig brachte, die Dortmunder Polizei in Dortmund mit 7:6 auszuschalten. Aber in der Gruppe West ist man heute noch so klug wie zu Beginn der Spiele, Alemannia Aachen, Rasensport Mülheim und Tura Barmen liegen mit gleicher Punktzahl in Front und nun kann das Spiel zwischen diesen drei Mannschaften von neuem beginnen. Alemannia Aachen blieb mit 3:0 über die Rasenspieler aus Mülheim siegreich. Einen Rekordsieg errang Tura Barmen. Der SSV. Mülheim wurde in Mülheim mit 13:0 geschlagen. Die böse Dreizehn . . .

Polizei Dortmund — SC 03 Kassel 6:7 (2:4).

Sensation in Dortmund. Die Polizei hat die große Chance, in zwei Spielen auf eigenem Gelände — denn das ist doch Dortmund ohne Zweifel — die zur Teilnahme an den Endspielen erforderlichen Punkte herauszuholen, nicht ausnutzen können. Der Niederlage gegen Hindenburg Minden folgte nun der Verlust gegen den Meister aus Hessen-Hannover. Das Spiel der Dortmunder hat eben einen großen Fehler. Alles ist auf den Internationalen Siebert zugeschnitten, dieser Spieler soll es schaffen und — Kassel 03 legte verständlicherweise den Hauptwert darauf, Siebert zu halten. Das Innenspiel wurde übertrieben, die Abwehr der Kasselaner hatte nicht einmal schwere Arbeit. Ihr Angriff zeigte dafür den Dortmundern, wie man es auf dem aufgeweichten Boden machen mußte. Weite Vorlagen gingen an die Flügel, die immer wieder gefährliche Situationen schafften. Zum Schluß wurde das Spiel etwas hart, aber der Schiedsrichter war allen Anforderungen gewachsen.

Die Endspiele der Turner.

die dritte Runde der Kreisendspiele.

Die Runde der 16 um die Kreismeisterschaft von Westfalen-Lippe wurde am Sonntag mit sieben Spielen fortgesetzt. Zu eindrucksvollen Siegen gelangten wieder die beiden Vertreter des Märkischen Gaues, VfL. Hagen und Germania Hagen-Eilpe, die beide wohl den Endkampf bestreiten werden. Der Emscher-Ruhrgaumeister, Turnklub Wanne, war spielfrei.

1. Gruppe:

Tv. Neheim — VfL. Hagen 4:9.
Tv. Lüdenscheid 61 — Tv. Siegen 3:2.

2. Gruppe:

Tus Hagen-Eilpe — Reichsbahn Recklinghausen 4 : 2.

3. Gruppe:

Germania Hagen-Eilpe — Friesen Bergkamen 6:0
Tv. Künsebeck — Detmold 1890 8:6.

4. Gruppe:

Tus Wellinghofen — Tv. Buer-Erle 5:3.
Jahn Minden — Tv. Soest 62 7:3.

Gesellschaftsspiel:

TSV. Bochum 87 — Tus Bochum (BSV.) 1:4.

Die Spiele der DJK.

Weitere Titelträger. – Grummes hoher Sieg führte zur Meisterschaft. Die Kreismannschaft gewann knapp 2:1.

Wieder waren die Spielfelder durch den Nachtfrost stark aufgeweicht, so daß man bei den Paarungen wenig gute Leistungen zu sehen bekam. In der Gauklasse, Gruppe 4 wurde durch den Sieg der „Saxonen" der Meister ermittelt. Das in Sterkrade zum Austrag kommende Spiel der Kreismannschaft verlief bei guten Leistungen 2:1. In der Handball-Sonderklasse, Gruppe 1 belegte der Altmeister und Reichsmeister Mülheim-Styrum durch sein Unentschieden wieder den 1. Platz und steht damit als Meister fest.

Der Erfolg der Kreisel.

Kreis-Auswahlmannschaft — Sp. Fr. Sterkrade 06 2:1 (1:0).

Trotz des schlechten Bodens lieferten die Mannschaften eine gute Partie. Vor allem die Leistungen der Kreis-Auswahlmannschaft waren imponierend. Wenn es nur zu einem solch knappen Sieg langte, so ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß die Sterkrader eine vorzügliche Hintermannschaft zur Stelle hatten. Der Bochumer „Saxone" Jankowski spielte nur eine Halbzeit und hat bei der Pause, einen Ersatzmann zu stellen, da es ihm infolge einer alten Verletzung unmöglich war, weiter zu spielen. Trotzdem war sein Können sehr gut, so daß mit seiner Aufstellung weiter zu rechnen sein dürfte.

*

Gauklasse, Gruppe 1.

TuS. Wiemelhausen — „Antonen" Bochum 3:1 (1:1 — 2:0).

Daß die Tusleute Sieg und Punkte behalten würden, war wohl vorauszusehen, doch konnte man nicht mit einem derartigen klaren Resultate rechnen. Aber auch dieses wird dem Geschehen auf dem Spielfelde gerecht, denn die Wiemelhauser präsentierten sich in guter Form und waren deutlich überlegen. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz, der sich aber gut anpaßte. Schon in den ersten zehn Minuten lag Wiemelhausen durch zwei Ueberraschungstore des Linksaußen in Front. Später erhöhten sie auf 3:0. Das zeitweilige scharfe Drängen des Gastes führte vorerst zu keinem Erfolg, da die Fünferreihe zu unentschlossen spielte. Im 2. Gang war den „Antonen" dann das Ehrentor vergönnt, wogegen der Platzverein die alte Torspanne wiederherstellt. Schiedsrichter Diefenbach („Arminia") war ein aufmerksamer Leiter. — Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Spiel so recht im DJK.-Geist und einer durchaus fairen Form durchgeführt wurde. Der TuS. Wiemelhausen hat in der letzten Meisterschafts-Serie bewiesen, daß er immer noch zu den stärksten Abteilungen im Bochumer Bezirk gehört. Es ist nicht zu verstehen, daß die Abteilung anscheinend so wenig beliebt ist bei den anderen. Es ist nun einmal so, daß auf dem Fußballfeld auch gekämpft werden muß, ohne die Regeln der DJK. in irgend einer Form zu verletzen. Der TuS. Wiemelhausen hofft und wünscht, daß die „Fehde" die jetzt scheinbar aufgetreten ist, in der neuen Saison behoben ist. In diesem Sinne beschließt der TuS. Wiemelhausen die diesjährige Meisterschaft mit einem treuen „Jugendkraft Heil!"

„Westfalen" Langendreer — „Adler" Dahlhausen 3:0. D. u. angetr.

Durch das Nichtantreten und den Punkteverzicht der Dahlhauser nehmen die Langendreerer „Westfalen" den zweiten Tabellenplatz ein und steigen damit zur Gau-Sonderklasse, sie haben weiterhin noch die Chance, evtl. um die Kreismeisterschaft spielen zu können.

Gauklasse, Gruppe 2:

Die angesetzten Spiele konnten nicht zum Austrag kommen, da die Spielfelder in schlechter Verfassung waren.

Gauklasse, Gruppe 3:

„Adler" Westerholt — „Vesta" Disteln 2:0 (3:1 — 2:0).

Die Westerholter fertigten ihren schärfsten Rivalen ab, so daß man ihnen die Meisterschaft getrost schon heute zusprechen kann.

Gauklasse, Gruppe 4:

Grummes entscheidender Sieg.

„Saxonia" Grumme — TuV. Hamme 3:1 (6:1 — 3:1).

Auf dem völlig aufgeweichten Boden des Carl-Mosterts-Platzes standen sich gestern obige Mannschaften im entscheidenden Kampf gegenüber. Die „Saxonen" benötigten zur Meisterschaft nur noch einen Punkt, wogegen die Tubleute noch Aussichten auf den 2. Tabellenplatz hatten, die aber auch jetzt trotz der Niederlage noch vorhanden sind, falls sie die beiden restlichen Spiele gewinnen sollten. Konnten im Vorjahre die Grummer erst nach Ausscheidungsspielen mit „Arminia" und AfB. 06 die Meisterschaft an sich bringen so schafften sie es in dieser Saison eindeutiger. Auch wir entbieten dazu der Abteilung unsere Glückwünsche. Daß von einem technisch guten Spiel nicht die Rede sein konnte, war bei dem schweren Boden verständlich, da große Anforderungen an die Spieler gestellt wurden. Die Siegermannschaft fand sich hiermit besser ab und ließ vor allem im Angriff nicht viel zu wünschen übrig. Doch auch die Länferreihe spielte aufopfernd und war mit ausschlaggebend für den Sieg. Die Verteidiger waren wendig und der Ersatzhüter tat vollauf seine Pflicht. Die Tubleute hatten in ihren Aktionen viel Pech zumal die Fünferreihe zu lange fackelte und auffällig wenig schoß. Der Lauf unterstützte den Sturm nicht genügend, so daß hin und wieder die Verbindung fehlte. Das Schlußdreieck war ausnahmlich des linken Verteidigers sehr gut. Es überragte der Torwart.

Die Hammer übernahmen den Anstoß und schufen gleich gefährliche Situationen. Als sich dann die „Saxonen" gefunden hatten, machten diese es ebenso. In der 10. Minute kam Grumme dann zum Führungstor. Nach guter Kombination der rechten Seite schoß der Mittelstürmer unhaltbar ein. Acht Minuten später ging wiederum die rechte Seite gut vor und durch Schrägschuß erzielte abermals der Mittelstürmer das 2. Tor. Hamme setzte energische Gegenangriffe an, die dann auch zum Erfolg führten. Ein scharf geschossener Ball konnte der Hüter nicht ganz erreichen und von dem Halbrechten entschlossen eingesandt. Sie hatten bis zur Pause noch viele Chancen, die aber unausgenutzt blieben. Grumme hingegen kam durch einen Elfmeter zum 3. Tor. Die zweite Halbzeit stand mehr im Zeichen der „Saxonen", doch vorerst wollte es nicht klappen. In der 35. Minute verhängte der Schiedsrichter abermals einen Elfmeter, der aber gehalten wurde. Unmittelbar darauf hieß es noch einmal Elfmeter! Ob dieser zurecht bestand, möchten wir bezweifeln, denn die Regeln besagen, daß angeschossene Hand nicht geahndet werden darf. Dieser führte dann zum 4. Tor. Hamme gab sich jetzt geschlagen und spielte unlustig, so daß die Grummer noch zweimal erfolgreich waren. — Die Leitung war außer dem erwähnten Vorfall durchaus korrekt.

-w-

„Preußen" 11 Bochum — „Arminia" Bochum 3:1 (5:1 — 2:0).

Einen interessanten Kampf gab es auf dem Sportplatz an der Castroper Straße. Als der Schiedsrichter das Leder freigab, standen beide Mannschaften in stärkster Aufstellung. Nach einer Kombination der „Preußen" hieß es 1:0. Weiter belagerten die Platzherren das Tor des Gegners, und schon bald war ein zweites Tor erzielt. Nach dem Wechsel wurde das Spiel der „Preußen" noch flüssiger. Immer wieder war der Preußensturm tonangebend. So fielen denn auch in kurzen Abständen zwei weitere Tore. Später gelang es den „Arminen" durch Weitschuß das Ehrentor, da die Verteidigung des Platzvereins zu weit aufgerückt war. Nachher spielten die „Arminen" etwas unfair, was aber vom Unparteiischen unterdrückt wurde. Als der Abpfiff ertönte, lautete es 5:1 für „Preußen".

Aus dem Industriegau.

Im Industriegau ist das Rätselraten nach den Meistern schon vorbei. Gruppensieger wurden „Altfried" Hüttenscheid, „Westfalia" Gelsenkirchen, „Blau-Weiß" Bottrop-Fuhlenbrock und Tura 09 Essen-Vorbeck.

Handball.

Sonderklasse:

„Arminia" Wanne-Eickel — „Unitas" Wanne-Eickel 5:2.

Mülheim-Styrum 06 — „Vorwärts" Oberhausen 2:2.

Der Altmeister holte sich durch das Unentschieden wieder die Tabellenführung. — „Arminia" Wanne-Eickel sicherte sich den 2. Platz.

B.-Klasse:

„Markania" Bochum 2. — Sp. Fr. Hordel 2. 3:3.
„Westfalia" Welper 2. — AfB. 06 Bochum 2. AfB. n. angetr.

Freundschaftsspiel.

„Antonen" Bochum — „Blau-Weiß" Herne 0:3 (0:1).

Die „Antonen" traten nur mit 9 Mann an, wodurch die Niederlage verständlich wird. Immerhin zeigten die Gäste ansprechende Leistungen und hätten den „Antonen" auch bei kompletter Mannschaft viel zu schaffen gemacht.

5:1 siegt Schwarz-Weiß Essen.

Aber der Sieg genügt wohl nicht für die Meisterschaft.

:: Es bestätigte sich wieder einmal mehr, daß man im Zuschußpunktekampf dem Götzen Terminnot Opfer bringt. Der Bochumer Germanenplatz, auf dem der TuS. seit Monaten seine Heimspiele austragen muß, sah zwar anfänglich gut aus, aber als fünf Minuten gespielt waren, wußten auch die Zuschauer, woran sie waren, denn in der unteren Hälfte war das mittlere Spielfeld ein Morast, in dem Spieler und Ball stecken blieben. Auf keinen Fall war der Platz bespielbar, aber da angeblich Terminnot droht, mußten sich die 22 Spieler 90 Minuten lang abquälen, eine Angelegenheit, die mit Sport nichts zu tun hat.

Die Essener Gäste kämpften mit einem unbeugsamen Siegeswillen um den Erfolg, hatte man doch immer noch Hoffnung, mit Höntrop auf gleiche Höhe gelangen zu können. Die Elf lieferte auch auf dem schweren Boden ein prächtiges Spiel, war vor allem taktisch weit besser als der Gegner, wozu auch die körperliche Ueberlegenheit der Stürmer sein Teil beitrug. Auch technisch waren die Essener eine ganze Klasse besser. Und trotzdem ist die Trefferspanne für sie etwas zu hoch, das eine oder andere Tor mehr hatte der TuS. durchaus verdient, aber es wollte ihm nichts gelingen, während dem Gegner die Erfolge fast mühelos in den Schoß fielen.

Der Platzverein hatte in der ersten Hälfte das Tor hinter dem Morast zu verteidigen, wobei er sich alles andere denn geschickt zeigte. Das gilt nicht nur von der Deckung, auch vom Sturm, der vor dem gegnerischen Tor etwas besseren Boden vorfand, aber viel zu engmaschig spielte, während die Gäste den Ball weit nach vorn schlugen, blitzschnell starteten und dadurch die Deckung des Gegners auseinanderzogen und glatt überrumpelten. Nach genau 80 Minuten hieß es bereits 4:0 für Essen durch Kreß, Hulisch, den Rechtsaußen Lohrscheid und ein Selbsttor des linken Bochumer Verteidigers. Zwischendurch hatte auch der Gastgeber einige Torgelegenheiten, aber wenig Glück mit seinen Schüssen. Nach dem Wechsel war anfangs der TuS. vorn. Nach einem großen Gedränge vor dem Tor der Schwarz-Weißen entschied der Schiedsrichter Elfmeter, den der Mittelstürmer, da er in dem Morast keinen Anlauf nehmen konnte, aus dem Stand — natürlich darüber — schoß. Der Gegenangriff führte zum 5. Tor für Essen, da Bochums Hüter den von Lohrscheid geschossenen und bereits gefangenen Ball durch die Beine ins Tor rollen ließ. Jetzt legte sich der TuS. mehr ins Zeug. Aus einem Riesengedränge fiel sein Ehrentreffer, auch weiterhin hatte er mehrere Torchancen, aber der Ball war nicht über die Linie zu bringen. Eine Viertelstunde vor Schluß übernahm Schwarz-Weiß wieder das Kommando, jetzt war das Schlußdreieck des TuS. sehr sicher geworden und ließ keinen Erfolg mehr zu. Der Gast hatte allerdings zwei Pfostenschüsse zu verzeichnen.

In dem Morast hatten besonders die Verteidiger schwere Arbeit zu leisten, so kam es, daß die der Essener in der zweiten Hälfte nicht so sicher war wie vorher. Gut war aber der Tormann, ferner der Mittelläufer Horn, der die große Aufbauarbeit für den Sturm leistete. Sein rechter Nebenmann Multhaup spielte wieder einmal sehr unfair. Gut disponiert war auch Essens Sturm, der in Pörtgen und Lohrscheid zwei überragende Spieler hatte. Hulisch stand ihne nicht viel nach. Auch die linke Seite war nicht schlecht.

Beim TuS. machten sich in der ersten Hälfte große taktische Fehler bemerkbar, sie werden durch das 4:0 genügend gekennzeichnet. In der zweiten Hälfte wurde die Mannschaft dann besser, aber zu retten war nichts mehr. In diesem Zeitabschnitt waren die Verteidiger und der Torwart ganz vorzüglich, auch die Läuferreihe ging an. Recht schußschwach waren die Außen- und der Mittelstürmer, allenfalls befriedigten die Verbinder. Der Schiedsrichter leitete sehr korrekt. — Man hatte übrigens während der Pause beim TuS. erwogen, wegen des schlechten Bodens auf weiteren Kampf zu verzichten, doch vernünftigerweise nahm man auf die 1500 Zuschauer, die auf der unmöglichen Anmarschstraße einen großen Kampf mit dem Schlamm zu bestehen gehabt hatten, Rücksicht.

Weitere Spiele der Bezirksliga.

Pech – in letzter Minute.

„Germania" Herne — S.T.V. Werne 2:2 (1:1).

Die Punkteteilung entspricht durchaus dem Verlauf des Treffens und gibt auch das Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften ungefähr richtig wieder. Bei dem tiefen, morastartigen Boden lieferten sich die Mannschaften einen erbitterten Kampf. Der mit dem Einsatz aller körperlichen Kräfte durchgeführt wurde, unter der Leitung von Wittenius-Hattingen jedoch durchaus fair verlief. In der 1. Halbzeit hatte Werne etwas mehr vom Spiel. Die Stürmerreihe, in der sich die neu eingestellten jungen Kräfte versprechend einführten, lief sich jedoch in dem tiefen Boden fest. Herne kam trotz dem besseren Spiels der Gäste in der 15. Minute bei einem überraschenden Vorstoß durch den Linksaußen zum Führungstreffer. Die Werner setzten ihre Bemühungen mit verstärkter Energie fort. Auf eine schöne Flanke von rechts köpfte der Halblinke Jähn in der 35. Minute zum Ausgleich ein. Nach dem Wechsel hatte Werne auch weiterhin zunächst die Oberhand. Schon in der fünften Minute nach Wiederbeginn kam der Werner Innensturm geschlossen vor, überspielte die Herner Verteidigung, und vergebens streckte sich Hernes Hüter nach dem flachen Scharfschuß des Halbrechten Caspar 2. Werne beging nun den Fehler, einen Stürmer zurückzuziehen und sich nur noch auf Durchbrüche zu verlegen, die allerdings verschiedentlich höchst gefährlich waren. Herne kam infolge dieser verkehrten Taktik immer mehr auf und warf schließlich, als 20 Minuten vor Schluß immer noch kein zählbarer Erfolg erzielt war, die ganze Mannschaft nach vorn. Mit verbissener Energie stemmte sich die Werner Hintermannschaft dieser Gewaltoffensive entgegen. Und obwohl Herne ganze Serien von Ecken auf sein Konto brachte, sah es ganz danach aus, als ob die Werner ihren knappen Sieg halten würden. In der letzten Minute — von verschiedener Seite wird behauptet, daß die Zeit bereits überschritten war — kam Herne wiederum zu einem Eckball. Der Ball wurde hoch vors Tor gegeben und soll dabei angeblich von einem Werner Spieler mit der Hand fortgeschlagen sein, was von diesem jedoch lebhaft bestritten wurde. Der Schiedsrichter wies jedoch auf die Elfmetermarke und unter dem frenetischen Beifall des Germanenanhangs schoß Hernes linker Verteidiger unhaltbar ein.

Germania ohne Torschuß.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Germania Bochum 0:1 (0:0).

Vor 2000 Besuchern führten die Gäste ein blendendes Feldspiel vor. Sie hatten in der ersten Halbzeit viele Torchancen, die aber alle unausgenutzt blieben. Die einheimische Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu leisten, deren sie sich aber mit Geschick erwehrte. Auch die Angriffe der Gladbecker wurden eine sichere Beute der gegnerischen Hintermannschaft, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. In der zweiten Halbzeit gab es fast dasselbe Bild. In der 15. Minute nach Wiederanstoß wurde eine Kombination des Bochumer Sturmes mit einem Torschuß des Halblinken abgeschlossen. Die Angriffe der Platzleute führten zu keinem Erfolg. Es blieb bei dem knappen Sieg der Gäste.

Unerwartet hoch.

M. B. V. Linden — Castrop 02 4:1 (2:0).

Man merkte es an dem Besuch, daß dem Spiel zwischen dem M. B. V. Linden und Castrop 02 wenig Bedeutung beizumessen war. Die Platzverhältnisse waren alles andere als gut. Der Unparteiische wollte zuerst von einem Punktespiel absehen, ja das Spiel ganz ausfallen lassen. So begann der Punktekampf mit einer halbstündigen Verspätung. Die Lindener versuchten zu Beginn mit dem ihnen gewohnten flachen Paß zu Erfolgen zu kommen, was bei dem Morast unmöglich war. Castrop dagegen schickte durch halbhohe Vorlagen seinen Sturm nach vorn. Dieser arbeitete aber auch wieder zu engmaschig, kam aber auch bei der stabilen Lindener Verteidigung nicht zur Geltung. Erst nach halbstündigem Spiel verstanden sich die Platzleute besser. Ein unvermuteter hoher Weitschuß von Wertes nahm über den zuweit vor dem Tor stehenden Hüter den Weg ins Castroper Tor. Fünf Minuten später ging der bis dahin sehr reserviert spielende Rechtsaußen Lindens mit dem Leder auf und davon. Seine Flanke verwandelte der nach innen gelaufene Linksaußen zum zweiten Tor. Nach dem Wechsel drängten die Gäste zunächst stark. Es wollte aber nichts gelingen. Der Ball blieb zumeist im Schlamm stecken. Ein Durchbruch Lindens brachte in der 12. Minute durch den Halbrechten das dritte Tor. Als in der 20. Minute ein Elfmeterball wegen unfairen Angehens das 4. Tor für Linden ergab, war Castrops Schicksal besiegelt. Zwar kämpften die Gäste noch, aber selbst als der Hüter der Lindener sein Gehäuse verlassen hatte, gelang kein Tor. Die letzte Viertelstunde stand ganz im Zeichen der Platzleute. Ein Durchbruch des Mittelstürmers der Castroper wurde kurz vor Schluß unfair gestoppt. Der Elfmeter brachte dann das Ehrentor der Gäste, das nach dem Spielverlauf mehr als verdient war. Lindens Sieg brachte in erster Linie der schußfreudige Sturm zuwege. Castrops überragender Mann war der Mittelläufer. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Preußen scheiterte an Schalke.

Schalke 04 — B. Preußen 07 Bochum 5:0 (3:0).

Auf der Kampfbahn „Glück-Auf" hatten sich rund 2500 Zuschauer eingefunden, die ein sehr einseitiges Spiel zu sehen bekamen. Die Preußen boten eine mäßige Partie, ihr Widerstand war so gering und ihr Angriff derart schwach, daß Melloge im Schalker Tor auch nicht einen Ball zu halten hatte. Schalke spielte gestern in stark veränderter Aufstellung. In der Verteidigung wirkte der alte Kämpe Bodorek wieder mit, er schlug sich brav. Szepan hatte seinen Mittelläuferposten an einen Nachwuchsspieler, Bornemann, eine Hoffnung, abgegeben und spielte selbst wieder als Halbrechter. Trotz der Glätte des Platzes kam das Kombinationsspiel voll zur Entfaltung. So diktierte dann auch der Meister durchweg das Tempo. Den Torreigen eröffnete Nattkämpfer in der 12. Minute. Nach weiteren 15 Minuten folgte dann auch schon Nr. 2. Nattkämpfer war zur Unterstützung des erstmalig mitwirkenden Linksaußen Wysotzki geeilt, flankte präzise ein, so daß Rosen einköpfen konnte. Bald darauf noch ein Durchbruch Kuzorras, und es hieß 3:0. Im zweiten Spielabschnitt hielt die Ueberlegenheit der Schalker uneingeschränkt an. Preußens Vorstöße konnten prompt vereitelt werden, während bei Schalke Szepan als Torschütze auf den Plan trat. Zehn Minuten nach Wiederanstoß und kurz vor Schluß wurden von ihm zwei Prachttore getreten. Bei Preußen verdienten rechter Verteidiger und Torwart ein Lob. Sie allein verhinderten eine höhere Niederlage.

Das genügt für Höntrop.

SS Höntrop — BS Altenessen 2:0 (1:0).

Was man in diesem, wenigstens für die Höntroper, so äußerst wichtigen Spiel zu sehen bekam, hatte mit regelrechtem Fußball recht wenig zu tun. Der Boden wies stellenweise Schlammflächen von 15 bis 20 Zentimetern Tiefe auf, so daß der Ball regelrecht im Morast stecken blieb. So sahen sich die Akteure zu einem hohen Spiel genötigt, das aber wiederum zum Kopfspiel nötigte. Es dauerte auch nicht lange, und die Spieler sahen wie die Neger aus. In der ersten Halbzeit spielten die Höntroper eifrig und waren dadurch etwas überlegen. In der 43. Minute flankte der Rechtsaußen quer über das Feld, der Linksaußen leitete an den Halbrechten weiter und dieser schoß aus 5 Meter Entfernung zur Führung ein. In der zweiten Hälfte waren die Gäste vollkommen überlegen, aber es fiel kein Tor für sie. Dagegen konnten die Höntroper in der 82. Minute durch den Halblinken, der sich durchgespielt hatte, noch ein zweites Tor erzielen und somit den Sieg sicherstellen.

Tietz–Schön

gewinnen „Die Nacht" in Berlin.

Auf Grund der stark herabgesetzten Eintrittspreise hatte der Berliner Sportpalast wieder einmal ein volles Haus. Die zahlreichen Zuschauer bekamen ein hochinteressantes Rennen zu sehen. Engelmann mußte ausscheiden, später auch Metzger wegen Kniegelenkentzündung, bald darauf gab auch W. Nickel wegen seiner Sturzverletzung auf. Seinem Beispiel folgten Marzinski und Manthey, während Rausch wegen einer Blinddarmreizung die Waffen strecken mußte. Knudsen-Junge und Wals und O. Nickel bildeten neue Mannschaften. Ergebnisse „Die Nacht" Neun-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Tietz-Schön 316,160 Kilometer, 190 P., 1 R. zur.; 2. Siegel-Thierbach 299, 2 R. zur.; 3. Wals-O. Nickel 83, 4. Stüpp-Küster 85, 3 R. zur.; 5. Ehmer-Rieger 130, 6 R. zur.; 6. Lehmann-Wolke 87.

Möller und Sawall in Paris geschlagen.

Ergebnisse: Stundenrennen hinter Motoren: 1. Paillard 68,170 Kilometer, 2. Graffin 40 Meter, 3. Möller 190 Meter, 4. Sawall 340 Meter zurück.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

D. J. K.-Schachabteilung „Schachfreunde" Altenbochum. Nach der Verlesung des Jahres- und Kassenberichtes erfolgte in der Generalversammlung die einstimmig erteilte Entlastung des Vorstandes. Für das kommende Geschäftsjahr setzt sich die Führerschaft wie folgt zusammen: 1. Abteilungsleiter Graw, 2. A. Mönig, Schriftführer H. Sträting, Schachwarte H. Eskau und A. Krautzun.

Seelig Halbschwergewichtsmeister.

Vor etwa 3000 Zuschauern traten Mittelgewichtsmeister Erich Seelig u der für den erkrankten Witt eingesprungene Helmut Harkopp zum Titelkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft an. Der Kampf gestaltete sich nicht zu dem erwarteten Spaziergang für Seelig. Sein Gegner setzte ihm vielmehr harten Widerstand entgegen und verlor nur knapp. In der 3. und besonders der 6. Runde war der Meister etwas in Bedrängnis, aber mit der Länge des Kampfes holte er einen knappen Punktvorsprung heraus und erhielt noch einer überlegenen Schlußrunde den verdienten Punktsieg zugesprochen.

In den Rahmenkämpfen gab es durchweg k. o.-Siege. Der Hamburger Boeck verlor schon in der 2. Runde gegen Trollmann entscheidend und Klockhaus-Hamburg schickte in der 4. Runde den Berliner Meergrün für die Zeit zu Boden.

*

Roth schlägt Hein Domgörgen.

Ein ausgezeichnet besetzter Boxkampfabend ging am Sonntag im Brüsseler Wintervelodrom vor 10 000 Zuschauern in Szene. Einen guten Kampf lieferte Hein Domgörgen gegen den wesentlich jüngeren Belgier Roth. Domgörgen hatte in den ersten Runden eine leichte Führung, wurde aber später mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt und mußte sich nach Ablauf der 10 Runden sicher nach Punkten geschlagen bekennen. — Eine große Enttäuschung bereitete Mittelgewichtsweltmeister Marcel Thil, der gegen den Belgier Etienne nur ein Unentschieden erzielte.

Hier die Wahrheit:

Der Retter des Reiches.

Protestantische Anerkennung für das Zentrum!

Wie war es denn in den Revolutionsmonaten 1918—1919? Wo war das Zwölfmillionenheer der Nazis?? Wo waren die anderen nationalen Größen?

Goebbels schreibt im „Angriff": „Jene waren in den Mauselöchern." — Und die anderen . . .?

Am 15. November 1918 schrieb die „Deutsche Tageszeitung":

„Verschwunden ist die Monarchie, weil die Träger der Monarchie sich persönlich als schwach und unfähig erwiesen, und zwar nicht erst während des Krieges. Die Träger der Monarchie sind nicht das gewesen, wofür der nationale Geist sie gehalten hat. Sie waren nicht mehr die Führer, die sie hätten sein müssen. Nun ist mit den Personen auch das System verschwunden, welches in geschichtlich gewordener Form den monarchistischen Gedanken verkörperte."

Der „Berliner Lokalanzeiger" schrieb am 18. November 1918:

„Wir müssen uns unverzüglich den schweren Aufgaben der Gegenwart zuwenden. Dazu gehört in erster Linie, daß wir uns zunächst auf den Boden vollzogener Tatsachen stellen."

Und jetzt will man dem Zentrum Vorwürfe machen, daß es mutig und kraftvoll in die Wahl zur Nationalversammlung eingegriffen hat! Jetzt wird es ein nationales Verbrechen, daß es so geschickt und erfolgreich gearbeitet hat, daß der Marxismus zu keiner Zeit in den ganzen Nachkriegsjahren mit Ausnahme der Revolutionsmonate diktieren konnte.

Gerade am Zentrumsturm brach sich die rote Flut.

In den überwiegenden katholischen Gegenden erhielten die Marxisten nur 25 bis 35 Prozent der Stimmen; aber in den „nationalen" evangelischen Gegenden 65 bis 75 Prozent der Stimmen. In der Nationalversammlung hatten die Sozialisten und Demokraten ohne das Zentrum die Mehrheit. Trotzdem gelang es dem Zentrum, soviel christliches Gut für die Verfassung zu sichern, daß der evangelische Konsistorialrat Friedrich Curtius 1920 schrieb:

„Die parlamentarische Arbeit der Zentrumspartei in der Koalitionsregierung ist ein Triumph der katholischen Kirche. Und selbst die Protestanten müssen anerkennen, daß sich die katholische Kirche durch ihre Vertreter in der Zentrumspartei in der furchtbaren Krise der Revolution um die Sache des Reiches Gottes und das Heil unseres Volkes wohl verdient gemacht hat."

Nach einjähriger Parlamentsarbeit schrieb das „Evangelische Sächsische Kirchenblatt" in Nummer 17 vom 24. April 1920:

„Wenn am 9. November 1918 und am 11. August keine Zentrumspartei gewesen wäre und die kirchlichen Interessen (auch der protestantischen Kirche) hätte vertreten können, so hätte die evangelische Kirche ohne Zweifel Konkurs anmelden können . . ."

„Es muß noch einmal hervorgehoben werden: nicht die freundliche Stellung der bürgerlichen Parteien, der Deutschnationalen, der Deutschen und der Deutschdemokratischen Volkspartei gegenüber der christlichen Kultur oder dem Christentum hat die Lage vorläufig gerettet — denn sie alle stützten sich nicht auf die Massen, die in der Demokratie den Ausschlag geben. Es war allein das Zentrum, das der erdrückenden Macht einer politisch zusammengefaßten Masse in religiösen und kirchlichen Fragen Achtung und Zurückhaltung gebot."

Aber trotz alledem wird das Zentrum heute wie schon seit Jahren von denen aufs heftigste geschmäht, die in der kritischen Zeit in den „Mauselöchern" waren und sich nicht öffentlich hervorwagten.

Die deutschnationale „Hallesche Zeitung" schreibt am 11. Januar 1925 in einem Artikel „Zwei Reichsfeinde" gegen Sozialdemokratie und Zentrum u. a.:

„So wird das Zentrum dem deutschen Volke genau so zur Geißel wie die Sozialdemokratie, mit der es in Versailles den Schandvertrag unterschrieb."

Der „Nationalkatholik" Amtsrat Lossau, der auch jetzt wiederum als Vorsitzender der „katholischen Vereinigung für nationale Politik" in unerhörtester Weise das Zentrum wegen seiner „unchristlichen Politik" angreift, wagte es am 6. Mai 1924 an Kardinal Bertram folgendes dem Kardinal zu bieten:

„Alles Unglück, das durch Zentrumspolitik über unser Land und Volk gebracht wird, und dem wir uns nunmehr auch in der vorbezeichneten Weise zu wehren verpflichtet fühlen, fällt in bestimmtem Umfange auf Euer Fürstbischöflichen Gnaden Haupt."

Gegenüber diesen und anderen anmaßenden Behauptungen „nationaler Katholiken" erklärte Kardinal Bertram am 1. Dezember 1924 in der „Schlesischen Volkszeitung" u. a.:

„Durch die Pflicht der Dankbarkeit für das, was das Zentrum in fünf Jahrzehnten für die kirchlichen und Schulinteressen der deutschen Katholiken getan hat, fühle ich mich gedrängt, einzig zur Verhütung falscher Auffassungen zu erklären:

Meine bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Ueberzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es für möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken einzutreten bestrebt war und daß es auch in Zukunft diesem Grundsatze treu bleiben werde."

Heute rast die braune Sturmflut durch unsere Lande. Wir haben aber das feste Vertrauen: der sturmerprobte Zentrumsturm wird auch der braunen Flut zum Wohle unseres Vaterlandes, zum Wohle des Christentums Einhalt gebieten!

Sollmann wurde das Wort entzogen.

Dortmund, 27. Febr. (Eig. Meld.) Auf einer Massenkundgebung der Sozialdemokraten sprach am Sonntag der frühere Reichsinnenminister Sollmann. Er führte in seiner Rede aus, die Sozialdemokratie werde nicht eher ruhen, bis Deutschland beherrscht und regiert werde von den Männern und Frauen des deutschen Arbeitsvolkes. Mit denjenigen, die die Sozialdemokratie heute antinational nennen, diskutiere sie nicht, sondern ihnen schleudere sie ihre eisige Verachtung entgegen. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Sollmann gegen die Bezeichnung „sozialistisch" bei den Nationalsozialisten und behauptete „die SA sei „eine Schutzgarde des Kapitalismus". Daraufhin wurde ihm das Wort entzogen.

Neues Redeverbot für Grzesinski. Nachdem der Polizeipräsident von Dortmund ein Redeverbot gegen den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Grzesinski erlassen hatte, wurde ihm auch vom Polizeipräsidenten von Recklinghausen für die Dauer der Wahlzeit ein Redeverbot auferlegt.

Schwere politische Schießerei in Wuppertal.

Zwei Tote, eine Person schwer und vier leicht verletzt.

Wuppertal, 27. Febr. (Drahtber.) **In den gestrigen Mittagsstunden kam es in Wuppertal-Elberfeld zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten und der Polizei. Die Nationalsozialisten, die von einem Umzug zurückkehrten, wurden in der Wirkerstraße aus den Häusern von Kommunisten beschossen. Die Polizei erwiderte darauf das Feuer. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden zwei Personen getötet, eine schwer und vier Personen leicht verletzt.**

17 Verletzte bei einem Demonstrationszug.

Hamburg, 27. Febr. (Eig. Meld.) Bei Demonstrationen der Nationalsozialisten und der Eisernen Front kam es, wie von der Polizei mitgeteilt wird, an mehreren Stellen der Stadt zu ernsteren Zwischenfällen. **Sechs Personen wurden durch Schüsse erheblich und elf Personen leicht verletzt.** Die Verletzten sind zum großen Teil SA-Leute. Die Polizei nahm zahlreiche Festnahmen vor.

Sprengstoffdiebstähle aufgeklärt.

Weimar, 27. Febr. (Eig. Drahtb.) Polizeibeamte nahmen in Unterweißbach bei Kommunisten Haussuchungen vor, die viele verbotene Druckschriften, **Gewehre, einen Revolver und große Mengen Sprengstoff**, der aus Diebstählen herrührt, zutage förderten. Sieben Kommunisten wurden des **versuchten Hochverrats** und der Beteiligung am Sprengstoffdiebstahl überführt. Die Verhafteten hatten bereits den Versuch gemacht, Sprengstoffbomben herzustellen.

Brolat zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Berlin, 26. Febr. (Drahtb.) Das Schwurgericht beim Landgericht 3 verurteilte am Sonnabend den ehemaligen BVG-Direktor Brolat, unter Anwendung des Milderungsparagraphen 157 Str.-G.-B. **wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis** und zwei Jahren Ehrverlust. Den Haftbefehl gegen Brolat hielt das Gericht wegen Fluchtverdachts aufrecht.

Feuer im Eisenbahnpostwagen.

Stuttgart, 25. Febr. (Drahtber.) **In dem von München kommenden über Stuttgart nach Saarbrücken fahrenden beschleunigten Personenzug 90 0, der kurz vor 11 Uhr in Stuttgart einlief, ist im Eisenbahnpostwagen Feuer ausgebrochen, das aber rechtzeitig entdeckt wurde. Nach der Ankunft auf dem Stuttgarter Bahnhof wurde der brennende Wagen sofort abgekoppelt und auf ein freistehendes Gleis geschoben. Die Berufsfeuerwehr konnte auch ein weiteres Umsichgreifen verhindern. Der Wagen war mit Paketpost von Bayern, vor allem aus München für ganz Württemberg, Baden und die Pfalz beladen. Wohl über 1000 Pakete dürften fast ausnahmslos durch Feuer und Wasser gelitten haben.** Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung eines feuergefährlichen Gegenstandes in einem Paket entstanden.

Drei Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Bamberg, 26. Febr. (Drahtb.) **Am Sonnabend nachmittag sind drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren, die sich auf dem schwachen Eise des rechten Regnitz-Armes vergnügten, eingebrochen und ertrunken. Aus Schneespuren auf dem Eise ergibt sich, daß die drei Kinder Hand in Hand gegen die Mitte des Flusses gelaufen sei müssen und plötzlich [illegible] brochen sind. Die Leichen von zwei Kindern konnten am Sonntag geborgen werden.**

Greisin von einer Lokomotive erfaßt und getötet.

Lübbecke. Als abends die 77 Jahre alte Frau Jostmeier mit zwei Kindern den Bahnkörper der Bahnstrecke Bünde — Lübbecke überqueren wollte, wurde sie von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb die Bedauernswerte. Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß eins der beiden Kinder vorgelaufen war und sich bereits auf der anderen Seite des Gleises befand. Als das zweite Kind sich im letzten Augenblick losriß und zurücksprang, um dem Personenzug auszuweichen, wurde die Greisin aufgehalten und von der Lokomotive erfaßt.

Mörder erhängt sich im Gefängnis.

Holzminden. Im Oktober vorigen Jahres wurde in den Seesener Waldungen unter einem Gebüsch verscharrt die Leiche der 20jährigen Haustochter Liselotte Hoffmeister aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Förster Winkel, in dessen Revier sich die Leiche befunden hatte, festgenommen und auf Grund der weiteren Ermittlungen wegen Mordes angeklagt. Die Schwurgerichtsverhandlung sollte am Montag beginnen. Als nun der Gefängniswärter morgens die Zelle des Untersuchungsgefangenen betrat, fand er den Förster Winkel tot auf. Er hatte sich an einem Strick erhängt. Er hatte noch vorher in einem Briefe den Mord zugegeben.

Ihren Schußverletzungen erlegen.

Jüchen. Im städtischen Krankenhaus in Odenkirchen starb die Landwirtstochter Elfriede Kamphausen vom Lenzenhof an den Folgen der schweren Schußverletzungen, die ihr kürzlich in der Nacht von ihrem früheren Bräutigam beigebracht worden waren. Der Täter, der Landwirtschaftsgehilfe Ewald von Recklinghausen, hatte sich unmittelbar nach der Tat selbst erschossen, so daß diese Liebestragödie nunmehr zwei **Todesopfer gefordert hat.**

Sensationelle Entdeckungen in der K.P.D.-Zentrale.

Katakomben im Liebknecht-Haus.

Wachräume, Alarmsignale, unterirdische Gänge.

ENB. **Berlin**, 25. Febr. (Eig. Meldg.) Im Karl Liebknecht-Hause, dem Zentralhause der KPD. das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden **zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials** gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bei allen Durchsuchungen von Polizei gesuchte Personen verschwanden. Die unterirdischen Gänge waren bisher der Polizei

bei allen Durchsuchungen entgangen.

Das Ergebnis der Durchsuchung ist als sensationell zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, daß die KPD und ihre Unterverbände ein zweites illegales Dasein unter der Oberfläche führten und eine außerordentlich rege Agitation entfalteten, deren Quelle der Polizei geheim blieb. Schon in früheren Jahren fiel es auf, daß bei polizeilichen Zusammenstößen gesuchte Personen ins Karl Liebknecht-Haus liefen und bei Durchsuchungen dort nicht mehr gefunden werden konnten. Obwohl man nachforschte, konnte man bisher nicht entdecken, auf welchem Wege die Gesuchten das Haus wieder verließen.

Die mit großem Aufgebot von Kriminalbeamten jetzt vorgenommenen Durchsuchungen brachten des Rätsels Lösung. Man entdeckte im sogenannten Wachraum, in dem eine kommunistische Wache lag,

unter den Schlafpritschen der Wache eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam.

Von diesem Kellerraum aus geht ein Labyrinth von Gängen nach allen Richtungen. Ferner schließt sich ein unterirdischer Gang zur Bartelstraße an, der dort in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl Liebknecht-Hauses ermöglichte. In den unterirdischen Räumen liegen viele Hundert Zentner hochverräterischen Materials, das auf den Druckmaschinen im Karl Liebknecht-Haus gedruckt worden sein dürfte. In den Druckschriften wird

zum bewaffneten Umsturz, zur blutigen Revolution aufgerufen.

Schriften über die russische Revolution dienen zur Anleitung und Ausbildung der kommunistischen Stabsführer. Es wird gezeigt, wie zunächst bei Ausbruch einer Revolution **überall angesehene Bürger festgenommen und erschossen werden sollen.** Andere Schriften enthielten weitere Ratschläge und Anordnungen. Die gefundenen Geheimräume waren von den der Polizei bekannten Kellern des Hauses auf geschickte Weise getrennt worden. Man hatte sie mit verkleideten Türen, Regalen und großen Zeitungsballen verrammelt, so daß sie bei den zahlreichen Durchsuchungen des Hauses bisher nicht bemerkt wurden.

Interessant ist, daß im ganzen Karl Liebknecht-Haus

ein raffiniertes Alarmsystem besteht, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden.

An der Außenfront des Hauses liegt zunächst der Wachraum, dessen Fenster durch Zeitungsballen und Matratzen barrikadenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Pförtnerraum, der durch Spiegel so gesichert ist, daß der Pförtner alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden. Die große Einfahrt ist durch mehrere eiserne Tore gesperrt, wie auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind. Im Haupteingang fand man in der Portierloge

unter dem Ladentisch an der Kante einen Alarmknopf und auf dem Fußboden eine Alarmklingel.

Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch versperrt werden, während die Alarmklingel den Hausinsassen das Erscheinen von Polizei ankündigte. Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch versperrten Türen durch Schlosser öffnen zu lassen. In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen. Im 5. Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa einen halben Meter hohen

Kanal, der von den einzelnen Zimmern aus durch Abnehmen von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte.

Durch diesen Kriechgang konnten gesuchte Personen ebenfalls im Falle der Not verschwinden, ferner wurden Geheimakten in diesem Gang gefunden.

Die Besetzung der Karl Liebknecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

Ein Veteran des deutschen Postwesens gestorben.



Geheimrat Bruno Fritsch,
früherer Unterstaatssekretär im Reichspostamt, einer der engsten Mitarbeiter des einstigen Generalpostdirektors Stephan, ist im 92. Lebensjahr gestorben. Fritsch war einer der letzten Zeugen der Kaiserkrönung von Versailles.

Reichswehrministerbesuch in Süddeutschland.



Der neue Reichswehrminister von Blomberg (rechts) schreitet bei seinem Münchener Aufenthalt in Begleitung des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein, die Front des 19. Infanterieregiments ab. Es ist das erstemal seit seiner Ernennung zum Reichswehrminister im Kabinett Hitler, daß sich General von Blomberg auf eine Inspektionsreise nach Süddeutschland begeben hat, um die dortigen Truppenkontingente der Reichswehr zu besichtigen.

Statt jeder besonderen Benachrichtigung.

Ganz unerwartet verschied gestern abend unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Hähnlein

im 79. Jahre seines gesegneten Lebens. Wer den Heimgegangenen kannte, weiß was wir verloren haben.

Else Hähnlein
Martha Sabel geb. Hähnlein
Nelly Berendsen geb. Hähnlein
Dr. med. Victor Hähnlein
Leo Berendsen
Margarete Hähnlein geb. Schröter

Bochum, Dresden, den 25. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Halle des Elisabethkrankenhauses, Kleine Beckstr. aus, auf dem alten israelitischen Friedhof an der Friedhofstraße statt.

Am Freitag, dem 24. Februar, verschied sanft nach einem reicherfüllten Leben das Ehrenmitglied unser Gemeinde

Herr

Moritz Hähnlein

Seit 45 Jahren Mitglied, seit 6 Jahren Vorsitzender des Repräsentantenkollegiums, hat er sich um die Entwicklung unserer Gemeinde unvergeßliche Verdienste erworben. Menschenliebe und Gottesfurcht, Klarheit des Denkens und Wärme des Herzens vereinigten sich in ihm in seltener Harmonie. Wir haben ihn im Leben geliebt und verehrt und werden die Erinnerung an sein segensreiches Wirken als ein teures Vermächtnis in unserer Gemeinde lebendig erhalten.

Der Vorstand und das
Repräsentantenkollegium
der Synagogengemeinde
Bochum.

Am Abend des 24. Februar ist unser **Ehrenvorsitzende, der**

Kaufmann

Moritz Hähnlein

am Herzschlage verschieden, nachdem er bis zum letzten Tage seines an Arbeit und Mühen für die Allgemeinheit reichen Lebens an den Geschicken unseres Verbandes und der Kaufmannschaft den lebhaftesten Anteil genommen und uns mit seinem klugen Rate unterstützt hatte.

Als der bescheidene, gütige Helfer Aller, hat er in den 58 Jahren seines Wirkens in Bochum unzählige Menschen aller Berufskreise aus der Fülle der reichen Gaben seines Geistes und seines Herzens im stillen beschenkt. Der Dank und die Anerkennung dafür kommen in den zahllosen Ehrenämtern zum Ausdruck, in die ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hat.

Dem Kaufmannstande galt seine Hilfe in hervorragendem Maße. Wir bitten deshalb die Kaufmannschaft Bochums, ihren Dank auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihren Freund und Helfer zum Grabe geleitet, über das hinaus wir für immer sein Andenken in höchsten Ehren halten werden.

Vereinigte Kaufmannschaft v. Bochum

Der Vorsitzende: Dr. Winkelmann — Der Geschäftsführer: Marx

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Wwe. Elisabeth Held geb. Krüger

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Februar 1933

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haushaltungsschule St. Nikolaus
Füssenich, Kreis Düren.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft Bürgerliche und feine Küche. Nähen, Handarbeiten, Bügeln usw. Gesunde Lage. Großer Park mit Spielplatz. Weiher mit Kähnen und Schwimmbassin. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Oberin.

Nach Gottes hl. Willen verschied Freitag abend 9.15 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Bernhard Schipphorst

geb. Baumeister

nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, sanft und gottergeben, im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schipphorst und Frau
Gustel geb. Conrady
Hans Brok und Frau
Käthe geb. Schipphorst
Else Brok als Enkelkind.

Bochum, den 24. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. März, vorm. 8.30 Uhr vom Trauerhause, Graf Engelbertstr. 32. Daran anschließend das Seelenamt in der Propsteikirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Herr
gesucht zum Verkauf unt. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kell. und Garten a. d. Baumbergen für 30 Mk. sofort zu vermieten. Passend für Rubestandsbeamten
Offerten unter 657 Stadtlohn, Münster

3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause Nähe Kortländer in der 4. Etage, Preis Mk. 32.- zum 1. April zu verm.
Off. unter B. D. 6455 an die Gesch. d. Ztg.

Akademiker, 2 Kinder, sucht
3½-4-Zimmer-Wohnung
Ehrenfeld bevorzugt. Höchstpreis 55 RM. Off. u. B. W. 6434 an die Gesch. d. Ztg.

Abgeschlossene
2. Etage
5 Räume mit allem Zubehör in sehr ruh., gutem Hause zum 1. 4. 1933 zu vermieten.
Bochum, Gneisenaustr. 3 1. Etage.

Räum. Wohnung
in nur gutem Hause zum 1. April gesucht.
Ang. nur mit Preisangabe unter B. E. 6402 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage zum 1. April zu verm.
Off. unt. B. M. 6404 an die Gesch. d. Ztg.

Lindau-Betten
seit über 30 Jahren tausendfach anerkannt
besser — billiger
Betten-Lindau
Alleestr. 12a

Brennholz
pro Zentner 1.50 Mark Ofenlänge, fertig zum Anmachen 2 Mark. Karte genügt.
Spieß, Bochum Adolfstraße 51.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.
Bochum, Südhellweg 7a

Für gebrauchte Möbel a. Art erhalten Sie die höchsten Preise bei
Friedler, Bochum, Königstr. 5.

Kleine
Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet ja
nur 40 Pfg.

Große Sendungen
kath. und evang. Gesangbücher
angekommen.
Preise sind nochmals herabgesetzt, Name in Gold gratis
Wilh. Mummelthey
Bochum-Altstadt
nur Große Beckstraße 15

Technischer Lehrgang
für Abiturientinnen an der kath.
Frauenschule zu Dortmund,
Eisenmarkt 4/6.
Auskunft durch die Oberin der Frauenschule.
Die Schwestern d. christl. Liebe

Stadt-Theater BOCHUM
Montag, 27. Februar
Geschlossen
Dienstag, 28. Februar 20 bis 22.45 Uhr
Außer Vormiete
Zum letzten Male!
Alt Heidelberg
Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster
Preise: 0.30—2.— RM.
Mittwoch, 1. März 20 bis 22.30 Uhr
A 21
Heimkehr des Olympiasiegers

Autoanruf 68686
Tag- und Nachtbetrieb
Alex Schmidt
Bochum
Drusenbergstraße 103

Zentral-Café und Bierstube
Heute, Montag und Dienstag
Karneval am Rhein
Sehenswerte, künstlerische Dekoration,
Großes Faschingsprogramm.
— — Stimmung / Humor / Jubel und Trubel. — —
3 Tanzflächen — — Barbetrieb

Heute Rosenmontag
Karnevaltrubel
im
Westfälischen Hof
Ruf 68301

2 Stahl- u. Holz-betten, 1 Schlafzim. Kinder-, Polst. Stahlm., Chaiselg. an jeden. Teilz. Kat. fr. Bahnmitfahrt ab 10 Mk.

Restaurant Hugo Schulze
Neumarkt — Fernruf 65003
Heute und Morgen:
Große Karnevals-Feier

Amtl. Verkehrs-Bestimmungen
unentbehrlich für Kraftfahrer, Kraftfahrschüler, Kutscher, Fuhrleute usw. in Taschenformat gebunden
Preis früher Mk. 1.50 — jetzt
Mk. -.50
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
ANDERNACH-LAND
KATH. LANDSCHULHEIM
GYMNASIUM-REALG.
SORGSAME BETREUUNG
IN KLEINEN GRUPPEN

Hordeler Saalbau
Dir. Th. Lemm Bochum-Hordel Tel. 65307
3 Minuten vom Bahnhof Hordel-Eichel
Heute, Rosenmontag 8 Uhr!
Die große Sensation
Original Zille-Preis-Redoute
Die besten Zille-Typen werden prämiiert! Beute **Einlagen, Büttenredner u. Gastspieler Zille-Kapelle** Eintritt frei!

Weinhaus Traube, Essen.
Vereinstr. 30. Besitzer Carl Pabst. Tel. 2078.

An all. Karnevalstagen Faschingstreiben
Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch
Bunter Abend
Likörstube — Pilsstube

N.S.U.-Ballon Luxusmodell „Flux"
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen verchromt.
5 Jahre schriftliche Garantie!
jetzt nur **RM. 55.-**

Roland-Fahrräder
5 Jahre schriftliche Garantie, gelöteter Rahmen, Torpedo-Freilauf . . . . . .
einfaches Modell RM. **32.-**
bestes Modell RM. **38.-**
Renn-Modell RM. **49.-**
Ballon-Modell RM. **44.-**

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung
jetzt nur **RM 55.-**

Ersatz- u. Zubehörteile:
beste Ware allerbilligst!
RÖI, Bochum, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.

Rundfunk

Montag, den 27. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. „Cantate Domino", vierstimmiger Männerchor, v. Hasler. 2. Sechs deutsche Tänze v. Mozart. 3. Ouverture zur Oper „Martha" v. Flotow. 4. Nachtschwärmer, Walzer, v. Ziehrer. 5. Aus der Oper „La Traviata" v. Verdi; a) Duett zwischen Violetta und Alfred: „So hold, so reizend und engelsmild"; b) Duett zwischen Violetta und Alfred: „O laß uns fliehen aus diesen Mauern. 6. Ballettmusik „Tanz der Stunden" aus der Oper „La Gioconda" v. Ponchielli. 7. Chinesischer Märchenerzähler, Charakterstück, v. Dreyer. 8. Potpourri aus der „Operette „Die Csardasfürstin" v. Kalman. 9. Fantasie über das Lied „La Paloma" von Yradier, bearb. von Weninger. 10. Die Woche kommt, Marschlied, v. Allbut-Springel.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
Anschl. 8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Joseph Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Peter Kinigens: „No loß mer ens laache!"
12.00 **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zu „Preziosa" v. Weber. 2. Aus dem Nordlande, Suite, v. Frederiksen. 3. Melodien aus der Oper „Fra Diavolo" v. Auber. 4. a) Abenddämmerung am Meer, b) Tanz der Odaliske v. Inemann, c) Rikschafahrt. 5. Mosaik, Potpourri, v. Zimmer. 6. In Treue fest, Marsch, v. Telke.
13.00 Uebertragung vom Kölner Rosenmontagszug **Rund um den Rosenmontagszug**
13.00 auch über die Schlesische Funkstunde Breslau, ab 13.15 über die Mirag Leipzig Uebertragung aus dem Ibach-Saal in Düsseldorf
Mittagskonzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters, Leitung: Dr. Hans Pauliq.
1. Neuer rheinischer Büttenmarsch v. Blankenburg. 2. Laßt uns froh und munter sein, rheinisch-karnevalistisches Stimmungspotpourri, v. Neuhausen. 3. Ins blaue Leben, Paso doble, v. Erwin. 4. Melodien aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühn" v. Stolz. 5. Welcher Weg führt zum Glück, Fortrot aus dem Tonfilm „Und es leuchtet die Puszta" v. Euder. 6. Wenn man sein Herz verliert, Tango v. Stransky. Komen Sie mit mir nach Belutschistan, Foxtrot aus der Operette „Ball im Savoy" v. Abraham.
Gegen 13.45 **Alaaf! Kölner Rosenmontagszug.** Ein lustiger Bericht von Ernst — Probst — Rang — Rauher — Staffar.
15.20 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Kasperlestheater. Willy Brehm: Kasperls Mondfahrt in der Raumrakete.
16.20 **Jugendfunk. Die Nürnberger Tuchmacher spielen auf Fastnacht,** ein Spiel von Hans Sachs. Hörspiel von Willy Tissot. Spielleitung: Ulmann.
17.00 Vom Bayrischen Rundfunk München
Vesperkonzert, Leitung: Erich Kloß.
1. Jubel-Ouverture v. Flotow. 2. Tanz der Gespielinnen und Zauber-Walzer aus dem Ballett „Der Zaubergeiger" v. Grimm. 3. Musikszene aus der Oper „Die Bohème" v. Puccini. 4. A la Gavotte v. Schütz. 5. Zweite kleine Suite v. Micheli. 6. Debrezzin, Zigeunerromanze, v. Meisel. 7. Der Tanz der Küchlein in ihren Eierschalen v. Mussorgsky. 8. Im Hühnerhof v. Borkiewicz.
18.20 **Elternstunde.** Etwas von der modernen Seelenkunde.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Frauenstunde.** Dr. Heinrich Zurkuhlen: Wie wählen Frauen?
19.20 **Männer der deutschen Geschichte.** Oberstleutnant a. D. Niemann: Graf Alfred v. Schlieffen (Zu seinem 100. Geburtstag).
19.45 **Ungedruckte Dichter.** Horst Lange: Gedichte.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Rosenmontags-Konzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

*

Dienstag, den 28. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Lobt Gott, ihr Christen, Choral. 2. Scherzo capriccioso von Dvorak. 3. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner: a) Verachtet mir die Meister nicht (Theodor Scheidl, Bariton); b) Tanz der Lehrbuben. 4. Ouverture aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart, arr. Busoni. 5. Krolls Ballklänge von Lumbye. 6. Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky. 7. Ball-Ouvertüre von Sullivan. 8. Ein musikalischer Scherz, Potpourri von Alton. 9. Bei Lied und Wein, Marsch- und Tanz-Potpourri von Armandola.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**